

MITTEILUNGEN

Der Sektion Dresden des DAV e.V.

Heft Nr. 48
März
2022

PFAFFENKOGEL

3360 m



Zirkelstein

63. Sachsensausen

SAREK - Nationalpark

Mitgliederinformation Boofen

INHALTSVERZEICHNIS

4 Vorwort

6 Aus dem Sektionsleben

- 6 Vortragsabend
- 8 Nachruf Roland Franke
- 9 Nachruf Klaus Teichert
- 10 Zirkelstein verkauft
- 12 Leserpost

15 Jugend und Familie

- 15 Jugendangebot
- 16 63. Sachsensausen 2022



- 18 Skibergsteigen im Riesengebirge
- 21 Sudeten Haute Route

24 Fotogruppe



26 Natur und Umwelt

- 26 Höhengrenzen von Baumarten

30 Geschichte

- 30 Klettervereinigung d. Sektion DD

36 Klettern



- 36 21. Weimarer Kletterwettkampf
- 39 Ringtausch an der Perrykante
- 40 Mitgliederinformation Boofen

42 Neues von den Hütten

- 42 Neues von der Dresdner Hütte

43 Aus der Geschäftsstelle

- 43 Informationen zur Geschäftsstelle
- 44 Literatur- und Materialausleihe
- 45 Ansprechpartner der Sektion
- 46 Mitgliederverwaltung
- 47 Mitgliederbeiträge

48 Touren und Kurse

- 48 Tagestouren
- 49 Radtouren
- 49 Klettern
- 50 Mehrtagestouren
- 51 Kurse

INHALTSVERZEICHNIS

52 Tourenberichte

- 52 Zwei Gruppen, ein Ziel, viele Fragen
- 56 „Pistenversion“ d. Tiefschneefahrens
- 60 Mittwochswanderung
- 62 Harzquerung
- 66 SAREK - Nationalpark



72 Literatur

- 72 Rote Bergsteiger



74 Hütteninformationen

- 74 Die Dresdner Hütte
- 75 Die Hochstübaihütte

Impressum

Herausgeber:

Sektion Dresden des DAV e.V.
1. Vorsitzender Christian Rucker
christian.rucker@dav-dresden.de

Redaktion:

Stephanie Caspar, Christian Rucker,
Anke Wolfert, Dr. Kai-Uwe Ulrich

Gesamtherstellung und Layout:

ELL Print
Die Druck- und Veredelungsmanufaktur
Roßmäßlerstraße 15
01737 Tharandt
www.ell-print.com
daten@ell-print.com
Gedruckt auf Recyclingpapier

Umschlagfotografien:

Titel:
Pfaffenkogel (3360 m), René Behrisch
Rückseite:
SAREK-Nationalpark, Reimar Rennecke

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Abschlussredaktion dieser Ausgabe: 15. Februar 2022.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Mai 2022!

Zusendung von Manuskripten und Fotos bitte an die Geschäftsstelle mit Hinweis „Mitteilungsheft“ bzw. an mitteilungsheft@dav-dresden.de

Liebe Sektionsmitglieder, liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

der Frühling steht vor der Tür. Die Tage werden länger und wir können das triste Grau dieses leider zu warmen Winters hoffentlich für eine Weile hinter uns lassen. Wer im sich langsam ankündigenden Frühjahr auf der Suche nach Aktivitäten an der frischen Luft ist, der kann sich von den abwechslungsreichen Beiträgen und unserem Touren- und Kursprogramm im neuen Heft inspirieren lassen.

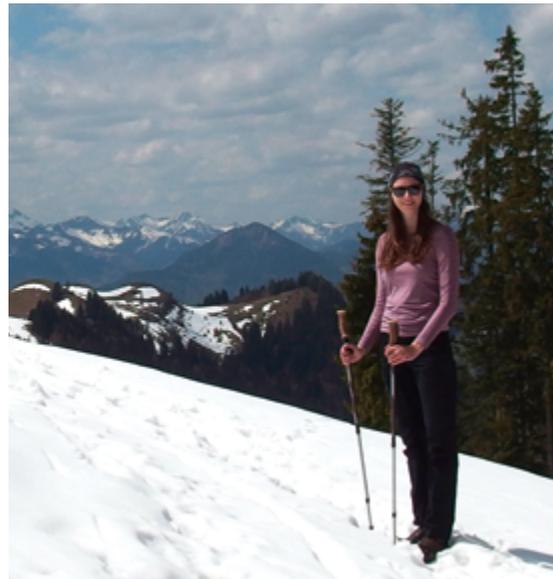
Allen, die einen Ausbildungskurs in unserer Sektion absolvieren möchten, sei der Text von Tom Breitenstein ans Herz gelegt. In seinem Beitrag nimmt er uns auf eine mehrtägige Tour im Ötztal mit. Reimar Rennecke führt uns nach Schweden. Er wanderte zwölf Tage durch den SAREK-Nationalpark. Auch Anke Wolfert war wieder zu Fuß unterwegs und durchquerte zu Beginn des neuen Jahres den Harz. Ski wurde natürlich auch gefahren – das Sachsensausen fand nach einem Jahr Pause wieder auf der Dresdner Hütte statt, ebenso wie der Kurs „Schöner Skifahren“.

Noch eine Anmerkung in eigener Sache: Beim Versenden des letzten Mitteilungsheftes per Mail im Dezember kam es leider zu einer technischen Panne. Einige Mitglieder erhielten die Mail doppelt, zudem war das Anschreiben zum Oktoberheft zu lesen. Dafür möchte ich mich im Namen des Redaktionsteams entschuldigen.

Aufmerksamen Lesern ist das neue Layout unseres Heftes sicherlich schon aufgefallen. Um zukünftig das Heft sowohl inhaltlich als auch optisch weiterzuentwickeln, benötigen wir Eure Unterstützung. Wie fast alle Aufgaben im Verein – von der Vorstandsarbeit bis zur Materialausleihe – lebt auch das Mitteilungsheft hauptsächlich vom Ehrenamt.

Und nun bleibt mir nur noch zu sagen:
Viel Freude beim Lesen!

Stephanie Caspar
Redaktion Mitteilungsheft





Vortragsabend



„Feldschlößchen-Stammhaus“

Budapester Straße 32
01069 Dresden
Telefon: 0351 / 4 71 88 55

Zu erreichen mit:

Straßenbahnlinie 7,10
Haltestelle Budapester Straße
10 Minuten Fußweg

Buslinie 62
Haltestelle Agentur für Arbeit
direkt vor der Gaststätte

Buslinie 61
Haltestelle Chemnitzer Straße
5 Minuten Fußweg

Ab Dezember 2021 konnten leider auf Grund der gültigen Corona-Verordnungen die monatlichen Vortragsabende nicht stattfinden.

Wir hoffen, dass wir im März wieder starten können. Die ausgefallenen Vorträge von 2021 und 2022 werden größtenteils dieses Jahr nachgeholt. Bitte habt Verständnis, wenn sich Änderungen der Referenten gegenüber den geplanten Veranstaltungen ergeben. Auch unsere Vortragenden müssen manchmal kurzfristig umplanen.

Die aktuellen Themen findet ihr immer unter www.dav-dresden.de auf der Startseite und unter Touren/Veranstaltungen. Bitte dort zu den Vorträgen anmelden und die tagaktuellen Corona-Vorschriften für den Besuch einer gastronomischen Einrichtung beachten.

Information für Interessenten:

Sektionsmitglieder, die Vorschläge für die Gestaltung des Vortragsabends haben bzw. 2022 oder 2023 einen Vortrag halten möchten, nehmen bitte zu den Vortragsabenden oder per Mail mit uns (Antje Fischer / Marina Kluge) Kontakt auf.

Für Vorträge stehen uns eine Leinwand in der Größe von ca. 2x3 Meter, Beamer und Notebook zur Verfügung.

Kontakt:

vortragsabend@dav-dresden.de
Marina.Kluge@dav-dresden.de
Antje.Fischer@dav-dresden.de



Vortragstermine

Datum	Vortragsthema	Referent
09. März 2022	3500 Meilen durch die Nordwest-USA zum Yellowstone Nationalpark	Dr. Jürgen Schmeißer
13. April 2022	The Canadian Rockies - Von Calgary nach Vancouver	Siegfried Werner
11. Mai 2022	12-Tage-Solo-Trekkingtour durch den SAREK-Nationalpark	Reimar Rennecke
08. Juni 2022	Radfahren in Malawi Ein Muzungu im warmen Herzen Afrikas	Felix Henker
14. September 2022	Eisquerung Baikal - Laufen, Staunen, Schlafen	Anke Wolfert
12. Oktober 2022	Bergsteigen in Ostafrika	Kai-Uwe Ulrich
09. November 2022	Wo Windpferde die Götter grüßen und Göttin Durga verehrt wird - Vom Himalaya zur Kulturmetropole Kolkata	Dr. Egbert Brodengeier

Und wie immer erhalten diejenigen, die einen Vortrag (45 - 60 Minuten) gestalten, als kleines Dankeschön einen zwei Jahre gültigen Gutschein für zwei Übernachtungen in einer unserer Sektionshütten, alternativ einen Thalia-Gutschein oder einen Gutschein für den Dresdner Bergsportladen Gipfelgrat.

Auf unserer Internetseite www.dav-dresden.de findet Ihr unter Aktivitäten die Vortragsabend-Vorschau für die nächsten Monate mit Bild und Vortrags-Kurz-Info zum „Reinschnuppern“.



Nachruf

Roland Franke † 08.02.2022

Am 08. Februar 2022 starb plötzlich und unerwartet Roland Franke im Alter von 79 Jahren. Er war über 23 Jahre Mitglied im Alpenverein und in der Sektion.

Er war ein Mann der ersten Stunde in der Sektion nach ihrer Rückverlegung nach Dresden und hat sich sofort ehrenamtlich aktiv mit eingebracht.

Wandern, gemeinsam mit seiner Frau Heidrun und Bergfreunden, war seine große Leidenschaft. Er organisierte und führte Touren nicht nur in der unmittelbaren Umgebung von Dresden sondern in ganz Sachsen und auch in den Alpen. Seine Leidenschaft führte ihn in ferne Bergregionen wie nach Peru und in den Himalaya.

Über viele Jahre war Roland einer unserer Rechnungsprüfer, der mit großem Sachverstand, auch beruflich bedingt, unsere Rechnungen, Konten und Kassen umsichtig geprüft hat. Wertvolle Hinweise zur Rechnungsführung konnten wir von ihm erhalten. Er war



aber auch in anderen Belangen des Bergsportes und des Vereinslebens ein kritischer Begleiter, dessen Anregungen gern aufgenommen wurden. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Nachruf

Klaus Teichert † 25.11.2021

Im Alter von 97 Jahren ist Oberstudienrat i.R. Klaus Teichert am 25.11.2021 in Wiesbaden gestorben.

Klaus war über 60 Jahre ein treues Mitglied im Alpenverein und 45 Jahre davon in der Sektion Dresden.

In seinem Testament hat Klaus der Sektion Dresden 1.000 Euro vermacht.





Aufgepickt ...

Zirkelstein verkauft

von Kai-Uwe Ulrich



Der Zirkelstein ist verkauft - diese Nachricht sorgt Mitte August 2021 auch in den Medien für Furore. Der kleinste Tafelberg der Sächsischen Schweiz hat schon Landschaftsmaler wie Caspar David Friedrich imponiert, hat er ihn doch in seinem berühmten Gemälde „Wanderer über dem Nebelmeer“ romantisch verklärt.

Unbestritten ist der Tafelberg zu allen Jahreszeiten ein imposantes Fotomotiv und zugleich ein aussichtsreicher Standort für Fotografen, wie bei unserer Wanderung am 06.03.2021 am Vormittag und am Abend (siehe Foto S. 11). Letztes Jahr wurde der Zirkelstein auf ebay versteigert – und hat einen neuen Eigentümer gefunden.



In seiner Nähe zieht der bekannte Malerweg vorbei auf den Spuren berühmter Motive, die sich die Landschaftsmaler der Romantik (neben C.D.F. auch Carl Gustav Carus) im Elbsandsteingebirge gesucht hatten. Der **Malerweg** vereint mit seinem historischen Wegeverlauf auf einzigartige Weise Natur, Wandern und Kunst miteinander. Der Ursprung des Rundwanderweges geht bis in das 18. Jahrhundert zurück, als das Elbsandsteingebirge als wildromantisches Reiseziel in Mode kam. Im

Jahr 2006 wurde der Malerweg im Elbsandsteingebirge auf Basis historischer Reiseführer und Kunstwerke rekonstruiert und neu ausgeschildert. Seit 2012 vermitteln Schautafeln mit historischer Landschaftskunst an eben jenen Orten, an denen diese einst entstanden ist, ein Gefühl für die kunsthistorische Bedeutung der Region.

Weitere Infos im Internet:
<https://www.saechsische-schweiz.de/malerweg/wanderweg-malerweg/wanderweg-profil.html>).





Leserpost

Anschreiben zur Veröffentlichung des neuen Mitteilungsheftes
per E-Mail am 10.12.2021

Hallo Redaktionsteam,

so oberflächlich sollte man am Berg nicht handeln. „Das gedruckte Heft kann ab Anfang Oktober in der Geschäftsstelle, beim Stammtisch oder anderen Sektionsveranstaltungen mitgenommen werden. Neben spannenden Tourenberichten ist im neuen Heft auch ein Ausschnitt aus unserem Touren- und Kursangebot zu finden. Und ein Hinweis auf unsere Mitgliederversammlung 2021,“

Ihnen einen schönen 3.Advent.

Mit freundlichen Grüßen
Thomas Prillwitz

Liebes Redaktionsteam,

Schade, dass Sie keine Lust zum Aktualisieren der E-Mail hatten. Dies gibt leider kein gutes Bild ab.

Vorweihnachtliche Grüße
Alexander Wolf

Dem Redaktionsteam ist der Fehler natürlich unangenehm. Unser Anspruch ist es, jedes Quartal ein qualitativ hochwertiges Mitteilungsheft zu veröffentlichen. Leider findet sich unter den 6500 Mitgliedern niemand, der das Redaktionsteam unterstützen möchte. Die Arbeit ruht derzeit auf der Schulter von Wenigen. Noch schlimmer ist die Situation im IT-Bereich. Hier haben wir nur 2 Helfer! Im konkreten Fall plagen wir uns mit einem uralten Mitgliederverwaltungsprogramm des Bundesverbandes herum. Es war bereits Mitternacht und ich wollte unsere Mitglieder über das Erscheinen des neuen Heftes informieren. Niemand ahnt, welchen Aufwand wir jedes Jahr betreiben, damit das Heft noch vor Weihnachten erscheint. Nach ca. 500 versendeten E-Mails wurde beim Versenden nur noch Fehler erzeugt. Am nächsten Morgen startete ich vor meiner Arbeit (ein Vollzeitjob!) einen neuen Versuch. Dabei übersah ich, dass das Anschreiben auf eine alte Version zurück gesprochen ist. Aber leider zu spät!

Bestand Gefahr für Leib und Leben?

Hatte das Redaktionsteam keine Lust seine Arbeit zu machen?

Wir freuen uns über die erfolgten Reaktionen. Mit einer schweigenden Masse kann man nichts anfangen. Schreibt uns Eure Meinung! Überlegt, ob Ihr Euren Verein unterstützen könnt! Wir brauchen ehrenamtliche Mitarbeiter im IT-Team, im Redaktionsteam, in der GS/Materialausleihe sowie bei der Betreuung von Kinderklettergruppen.

Christian Rucker, Redaktionsteam



DAV-Hauptversammlung beschließt Klimaneutralität bis 2030

Liebe Bergfreunde , lieber Christian,

Eure Botschaft an den DAV - Hauptverein München bezüglich Summit Club usw. ist mehr als gut. Ich kenne deren Moralauffassung: Der Anstand endet beim fressen. Schließlich habe ich dort fast 30 Jahre gelebt. Jetzt bin ich wieder zu Hause - auch in Eurer Haltung.

Ich wünsche Euch noch alles erdenklich Gute im neuen Jahr, natürlich Gesundheit und Glück, denn das braucht man auch beim Wandern. Mein Schutzengel ist gut trainiert. Und vielleicht sehen wir uns mal auf der Dresdner Hütte - ich würde mich freuen.

Berg Heil aus Pirna,
Matthias Hänig

Lieber Christian Rucker,

herzlichen Dank für deinen tollen Artikel zur Klimaneutralität.

Herzlich,
Frank Tröger

Besuch auf der Dresdner Hütte

Vom 13.-20.2.22 verbrachten wir mit unseren Kindern und Enkeln in diesem Jahr endlich einmal wieder einen Skiurlaub in den Alpen. Als Unterkunft wählten wir die Dresdner Hütte im Stuibatal. Deren Ausstattung ist urig und durchdacht, der Service hervorragend und der Pächter und die Mitarbeiter stets freundlich und hilfsbereit. Besonders erwähnen will ich die sehr gute Verpflegung (Halbpension), die uns jeden Tag mit neuen, wohlschmeckenden und liebevoll gestalteten Menüs überrascht hat.

Andreas Gräfe, Dresden



Jugendangebot



Freitag. Trainiert wird in den Kletterhallen XXL, Mandala, YOYO und natürlich auch in der Natur am Fels.

Die aktuellen Trainingstermine sind auf unserer Homepage veröffentlicht.

<https://www.dav-dresden.de/ausbildung/trainingsgruppen>

Fragen bzw. Anmeldung per Mail an trainingsgruppen@dav-dresden.de.

Sektionsangebot für unsere Jugend

Klettern entspricht dem natürlichen Bewegungsdrang von Kindern und Jugendlichen. In der Gruppe macht das jede Menge Spaß. Unsere Klettergruppen werden von erfahrenen Trainern der Sektion Dresden des Deutschen Alpenvereins e.V. betreut. Es gibt zahlreiche Gruppen am Montag, Mittwoch und

Neben spontanen Gruppenaktivitäten, wie z.B. Wochenendklettern mit Übernachtung in einer Boofe, gibt es auch Angebote für die Bereiche Klettern, Ski und Wandern im Touren-/Kursprogramm unserer Sektion

15.04.-18.04.2022	Klettern	Osterklettertrainingslager Fränkische Schweiz
01.07.-05.07.2022	Klettern, Hochtour	Alpines Trainingslager Dresdner Hütte
19.01.-22.01.2023	Ski	Trainingslager Sachsensausen - Unsere Jugend auf der Dresdner Hütte

Anmeldung und aktuelle bzw. weitere Informationen auf unserer Homepage.



63. Sachsensausen 2022



Endlich – nach einem Jahr Pause war es wieder soweit und eine Reihe skibegeisterter Sachsen konnte sich in den Bergen Tirols auf der Dresdner Hütte im Stubaital zum gemeinsamen alpinen Skirennen treffen. Selbst die Anreise von mehr als 750 km Entfernung aus dem Raum Potsdam war da kein Hindernis. Bei besten Schnee- und Pistenbedingungen um $-5\text{ }^{\circ}\text{C}$, blauem und wolkenlosem Himmel gingen 71 Teilnehmer am Stubaier Gletscher in 3.100 m Höhe an den Start. Die 600 m lange Abfahrtsstrecke war anspruchsvoll von der Skischule Neustift gesteckt und wurde professionell ohne Zwischenfälle durchgeführt. Einzelne Stürzende blieben glücklicherweise un-

verletzt. Die Tagesbestzeit wurde von Denis Kessinger mit 42,85 sec erzielt, der als gebürtiger Dresdner seit mehr als 20 Jahren im Stubaital zu Hause ist. Besonders freuen wir uns über die zahlreiche Teilnahme einer größeren Jugendgruppe der Sektion Dresden.

Ein Dank an Christian Rucker als 1. Sektionsvorsitzenden und Mike Kühnel als Tourenleiter der Sektion, die diese Veranstaltung den überwiegend 20-Jährigen schmackhaft gemacht haben. Die Unterkunft in der gemütlichen Zollhütte nebenan mit Matratzenlager war für diese Gruppe sicher noch eine zusätzliche Bereicherung. In diesen besonderen Zeiten ist



der Stellenwert von Gemeinschaft und dem Miteinander von unschätzbare Bedeutung, auch wenn diverse Spielregeln eingehalten werden müssen. Selbst ans Skifahren mit griffbarem, zum Teil flatterndem Mundschutz am Lift und in der Hütte kann man sich gewöhnen. Mund und Nase sind damit schon einmal gut gegen Kälte geschützt. Interessant dabei war, welche Konstruktionen am Abend auf der Hütte an den Helm gebastelt wurden. Auch das wird wohl in die Geschichte des Sachsensausens eingehen, worüber wir vielleicht in einigen Jahren schmunzeln werden. Nachdem alle Teilnehmer und die Sieger aller Altersklassen gebührend in der Gaststube mit großem Applaus gefeiert wurden, konnte der Abend

mit den wunderbaren Tagen zuvor auf der Dresdner Hütte in harmonischer Runde bei Gitarrenmusik ausklingen. Das Feiern im benachbarten „Fernau-Stadl“ wird bei nächster Gelegenheit nachgeholt.

Das kommende 64. Sachsensausen findet vom 20.01. - 22.01.2023 statt. Die Anmeldung dazu ist vom 01.10. - 15.11.2022 über unsere Homepage www.sachsensausen.de möglich. Nach der Anmeldung erhaltet ihr zeitnah eine Bestätigung über den Startplatz zum Skirennen sowie über die Unterkunft mit Verpflegung auf der Dresdner Hütte. Bis dahin ein gesundes und erlebnisreiches Jahr am Berg, Fels oder anderswo.

Ski Heil! Euer Sachsensausen-Team





Skibergsteigen im Riesengebirge

Christian Rucker



Ende Januar fand zum dritten Mal Skibergsteigen im Riesengebirge statt. Der Kurs ist ein Angebot für die Jugend der Sektion Dresden um in die Welt des Skibergsteigens hineinzuschnuppern. Das Riesengebirge liegt lediglich 200 km von Dresden entfernt, sodass ein 3-Tagesausflug gut machbar ist. In

der Regel ist man im Riesengebirge mit Langlaufski unterwegs. In letzter Zeit ist Tourenskigehen aber so hip geworden, dass die Langläufer im Riesengebirge bereits in der Unterzahl sind. Immerhin noch vor den ausdauernden Fußgängern auf der schlesischen Seite und den tapferen Schneeschuhgehern.



Bei guter Routenwahl macht es auch im Riesengebirge Spaß, mit Tourenski unterwegs zu sein. Steile Abfahrten im Gelände sind aber tabu. Die Wege, angelegt für Wanderer, dürfen nicht verlassen werden. Da es um die Grundlagen des Skibergsteigens und nicht um's Freeriden geht, passt das sehr gut.

Bei der Ankunft war das Wetter wie vorhergesagt – stürmisch! Die erste halbe Stunde verging deshalb mit Sachen umziehen im VW Bus. Die Aussage, das Berghotel ist in 1300m Höhe auf dem Kamm, war zu ungenau! Sonst fährt man auch mit dem Auto oder wie bei unserer Dresdner Hütte mit der Seilbahn bis vor die Hoteltür. Ich hatte vergessen, dass das der Standard ist.

Zu gut sind mir noch die Inbetriebnahme neuer Skitourenstiefel im Gedächtnis. Ich habe jedes Mal Blasen bekommen. Davor hatte ich die Teilnehmer gewarnt und nach ca. 45 min war es auch schon so weit. Der Erste musste seine Füße mit Blasenpflaster ausstatten.

Im weiteren Verlauf wurde der Weg durch den Blaugrund steiler und wir verließen den dichten Wald. Der stürmische Wind zerrte heftig am jungen Menschen. Die Wehwehchen nahmen zu: Blasen an den Füßen, schmerzende Schienbeine, dünne Handschuhe, ...

Wann sind wir da? Ich war selber erstaunt, wie lange der Aufstieg dau-



erte. Ursprünglich hatte ich für den Hüttenaufstieg mit reichlich 2 Stunden gerechnet. Am Ende waren es fast 4 Stunden!

Die Einkehrdichte im Riesengebirge ist legendär. Das nützt nur nichts, wenn die nächste Baude geschlossen ist. So war es leider bei der Geiergucke (Vyrovka) in 1359m Höhe. Zum Glück war die Chalupa na Rozcestí lediglich 1,3 km entfernt. Ein guter Ort, um sich von den Strapazen zu erholen.

Bis zu unserer Unterkunft, der Dvorská bouda, waren es noch 500 m Wegstrecke. Die Dvorská bouda ist ein einfaches „tschechisches“ Berghotel aus den



80-er Jahren. Wir hatten ein 6-er Zimmer mit Gemeinschaftsbad. Die Doppelstockbetten waren meilenweit von der massiven Stabilität der Betten auf der Dresdner Hütte entfernt. Dafür war die Unterkunft günstig und das Essen ausgezeichnet.

Am nächsten Tag stürmte es noch immer. Die Wunden schmerzten noch heftiger. Nach 500 m kehrte die Erste um. Nach 1500 m weitere zwei. Zum Schluss waren wir nur noch zu zweit unterwegs. Auf Grund des Wetters nahmen wir den direkten Weg zur schlesischen Teichbaude, die leider völlig überfüllt war. Auf dem Rückweg kehrten wir in die Wiesenbaude ein.

Nachmittags konnten wir uns alle endlich dem LVS Training widmen. LVS? Lawinenschütteltestsuche. Wie ein LVS Gerät funktioniert, hatten wir bereits in der warmen Hütte durchgenommen. Die Suche stellte für niemanden ein Problem da. Leider war die Schneedecke recht dünn, so dass der vergrabene Rucksack leicht zu finden war. Nach einem leckeren Abendessen spielten wir noch begeistert „Mensch ärgere Dich nicht“ in der 6-er Version. Es wurde geschlagen, als gäbe es kein Morgen! Weit vor der Hüttenruhe verschwanden meine Studenten dann ins Bett.

Ich nahm noch ein weiteres „letztes Bier“ und wand mich der Sängert Gruppe an der anderen Seite des Raumes zu. Deutsche Lieder in einem tschechischen Restaurant hört man nicht so oft. Und es waren natürlich Sachsen! Die Bergfinken des SBB haben mich auch gleich zur Chorprobe eingeladen. Leider habe ich es bisher noch nicht geschafft.

Was bleibt? Sonntag war der Sturm noch heftiger. Abfellen im Schneesturm macht keinen Spaß. Im Januar liegt noch zu wenig Schnee im Riesengebirge. In geliehenen Skitourenstiefeln bekommt man Blasen. Im kalten Winterwetter braucht man warme Handschuhe. Bei schönem Wetter hätte es mehr Spaß gemacht!

Das nächste Mal vielleicht lieber mit Langläufern ins Riesengebirge?



Sudeten Haute Route - Vom Wittighaus zur Wiesenbaude und wieder zurück

Christian Rucker

Das Wochenende versprach wieder herrliche Schneestürme, also beste Bedingungen für eine Familientour vom Iser- ins Riesengebirge! Mit Leticia (17 Jahre), Juri (18 Jahre) und Christoph (25 Jahre) war die Jugend fast in der Überzahl. Nur schreiben wollte niemand! Also ich wieder.

Nach 2 Stunden Fahrt stehen wir bereits am Wittighaus in 850 m Höhe oder was davon übrig geblieben ist. Hier soll ein „modernes“ Wellness-Hotel entstehen und die alte Hütte ist bereits abgerissen worden. Es liegt wesentlich mehr Schnee, als die Woche zuvor im Riesengebirge und die Loipen sind bestens präpariert. Vom stürmischen Wetter ist noch nichts zu spüren.

Bis zur Wiesenbaude sind es ca. 40 km, davon 15 km präparierte Loipe im Langlaufparadies Isergebirge. Das macht die Wahl der Ski schwierig. Christoph nimmt trotz Warnung BC Ski, die Stahlkanten haben und etwas breiter sind. Folgerichtig ist er im Isergebirge etwas langsamer. Dafür hatte er es von Jakobsthal (Jakuszyce) bis auf den Reifträger leichter. Über 7 km und 550 Höhenmeter mussten wir uns durch jede Menge frischen Schnee kämpfen. Selbstverständlich ließen wir Christoph voran gehen. Einige waren recht genervt vom beschwerlichen Weg.



Nach 6 h ohne größere Pause kehrten wir endlich 14:30 Uhr in der gemütlichen Wosseckerbaude ein. Bis hierhin waren die Wetterverhältnisse noch ganz erträglich.





Selbst über dem Reifträger (1361 m) gab es blauen Himmel. Aber bereits die Schnee grubenbaude (1497 m) verschwand im Schneegestöber. Wir wählten trotzdem den Kammweg, da kürzer und wir Wind im Rücken hatten.

Vor 2 Jahren waren wir bei besseren Bedingungen schneller unterwegs und konnten uns eine Einkehr in der Spindlerbaude leisten. Diesmal war es bereits dunkel und so nahmen wir die restlichen 6 km zügig in Angriff. Der letzte Kilometer zog sich besonders lange hin. Von rechts nervte der Wind mit Schneegriesel und man sah einfach kein Ziel. Wie weit ist es noch? Nicht mehr weit!

Irgendwann endet jeder Weg und die recht große Wiesenbaude taucht plötzlich aus dem Nichts auf. Schön, wenn man nach den Strapazen ein warmes Zimmer und gutes Essen hat. Einzig der Preis scheint etwas überzogen zu sein! Die Zielgruppe sind wohl solvente Touristen, die ihre Skitourenausrüstung ausprobieren.

Nach einem ausgiebigen und leckeren Frühstück stellen wir fest, dass auf den Wetterbericht Verlass ist. Draußen tobt ein herrlicher Schneesturm. Diesmal bekommen wir den voll ins Gesicht. Und ein bisschen habe ich ein schlechtes Gewissen. Niemand kann diese Tour abrechnen. Alle müssen

dorthin zurück, wo einmal das Wirtshaus stand.

Ab der Petersbaude meiden wir den Kamm und gelangen im ruhigeren Wald zur Martinsbaude, die wir nicht einfach links liegen lassen können. Eine Einkehr ist Pflicht!

Beim Übergang zum Isergebirge bekamen wir auf Grund der wärmeren Temperatur und des Neuschnees Probleme mit aufstollendem Schnee. Immer wieder musste jemand anhalten, Schnee entfernen oder die Ski wachsen. Das kostete jede Menge Zeit, aber irgendwann kamen wir in Klein-Iser an. Hunger!

In der Pyramida wollte man uns kein Essen geben – nur für Hotelgäste – und im Herrenhaus konnte man uns kein Essen mehr geben – die Hotelgäste hatten fast alles aufgegessen. Aber am Ende von Jizerka liegt die kleine Baude Pešákovna. Hier wurden wir sehr gut bewirtet. Wir ließen uns Zeit. Eine Tour gemeinsam in einer Baude ausklingen zu lassen ist eine gute Sache. Bis zu den stark eingeschneiten Autos waren es nur noch 6 km über zugeschneite Loipen.

Lassen wir zum Schluss Leticia zu Wort kommen:

„Die Tour hat mir richtig gut getan!“



Bei kalter, klarer Luft und strahlend blauem Himmel war ich Ende Januar 2021 mit der Kamera unterwegs. Gleich zu Beginn zog mich magisch das leuchtende Rot im Nachbargarten schräg gegenüber an. Mich faszinierte das Farbspiel von Rot, Schwarz und Weiß und der Kontrast zwischen den runden Formen der Hagebutten und Schneehauben zu den spitzen Eisnadeln. Für das Foto nahm ich, nicht über den nachbarlichen Gar-

tenzaun klettern wollend, auch in Kauf, dass ich gegen die Sonne fotografierte. Die Aufnahme bekam eine Freundin geschickt, die zu der Zeit schwer an Corona erkrankt war und für die ich auf Fotopirsch gegangen war. Sie schrieb zurück, dass sie an dem Tag noch manches Winterfoto erhalten hatte, von Menschen, die an sie dachten und an dem Schönen in der Welt teilhaben lassen wollten.

Ute Zörb-Langen

Agneshöhe von Egon Höller

Letzter Aussichtspunkt bei der Sektionswanderung am 02.02.22 von Niederpoyritz nach Blasewitz war die Agneshöhe in Pappritz. Hier wird von zwei Wanderfreunden ein Ziel in Laubegast anvisiert.





„Morgenstund hat Gold im Mund“ - Ein früher Aufbruch zur Schneeschuhtour ermöglichte es mir, auf Höhe des Passo Giau einen kurzen Stopp zum Sonnenaufgang einzulegen. Ein paar Schritte den Hügel hinauf in Richtung Ra Gusela und man hat eine wunderschöne, unverstellte Aussicht auf eine Vielzahl an Dolomitengipfeln, unter anderem auch auf die "Königin der Dolomiten" - die Marmolada, die sich hier im goldenen Licht der Morgensonne von ihrer besten Seite präsentierte. Aus der Vielzahl an Bildern, die an diesem Tag (und auch auf dem Rückweg, als sich mir unverhofft erneut die Gelegenheit eines magischen Sonnenuntergangs bot) entstanden, habe ich eine Detailaufnahme mit langer Brennweite ausgewählt, welche wunderbar die gewaltigen Strukturen und Größenverhältnisse zeigt, dank der klaren Morgenluft ohne dunstigen Schleier, als würde man direkt davorstehen. (Nikon Z6, 300 mm, ISO 100, F 10, 1/25 Sek.)

Mathias Müller

Höhengrenzen von Baumarten selbst erkunden

Von Sabine Rösler und Kai-Uwe Ulrich

Die globale Erwärmung macht in den Alpen auch vor der Pflanzenwelt keinen Halt. Wird die Waldgrenze in Zukunft nach oben steigen? Reagieren die einzelnen Baumarten gleich und „wandern“ alle gemeinsam nach oben? Oder verändert sich die Zusammensetzung des Bergwalds?

Diesen Fragen gehen Forscher an der Hochschule Weihenstephan auf den Grund. Prof. Jörg Ewald und Dr. Sabine Rösler entwickeln dabei keine Zukunftsszenarien, sondern vergleichen den Ist-Zustand mit historischen Daten vom Ende der „Kleinen Eiszeit“. Denn damals - Mitte des 19. Jahrhunderts - war es rund 2 °C kälter als heute. Der Münchner Botaniker Otto Sendtner hat zu dieser Zeit die obere Höhengrenze vieler Pflanzenarten in den Bayerischen Alpen erforscht. In seinem umfangreichen Werk „Die Vegetationsverhältnisse Süd-Deutschlands“ aus dem Jahr 1854 sind u. a. 493 Höhenrekorde von verschiedenen Baumarten genau dokumentiert. Sendtner hatte damals weder GPS noch Höhenmesser, sondern benutzte für seine Höhenmessungen ein Quecksilber-Barometer, das er jeweils vor seinen Touren an der Königlichen Sternwarte München-Bogenhausen geeicht hat. Gleichwohl sind seine Höhenangaben erstaunlich genau, wie der Vergleich

seiner Messungen auf Berggipfeln mit heutigen Höhenangaben zeigt.

Wo liegen die oberen Höhengrenzen für die einzelnen Baumarten heute? Hier sind Bergwanderer gefragt, die in den Bayerischen Alpen unterwegs sind und als Citizen Scientists beim Projekt BAYSICS mitmachen möchten. Jörg Ewald und Sabine Rösler freuen sich über möglichst viele Teilnehmer:innen, die ihre Beobachtungen und Fotos entweder am Desktop im BAYSICS-Portal (<https://www.portal.baysics.de/> hochladen oder gleich im Gelände mit der Smartphone-App festhalten (progressive Web-App; kostenloser Download vom BAYSICS-Portal; Standortkennung aktivieren; bei instabilem Mobilfunknetz zusätzlich Flugmodus anschalten). Dabei fängt man am besten am Berggipfel an und hält beim Abstieg fest, wo man eine Baumart zum ersten Mal sieht. Man fotografiert den Baum und lädt das Foto ins Portal (Abb. 1). Insgesamt stehen 23 Baumarten zur Auswahl (Tab. 1), die in drei Größenkategorien erfasst werden (<1 m, 1-3 m, >3 m). Das Portal bietet nicht nur eine Karte mit den historischen und den gemeldeten „Rekordbäumen“, sondern auch eine Bestimmungshilfe und Wissenswertes zu den Baumarten.

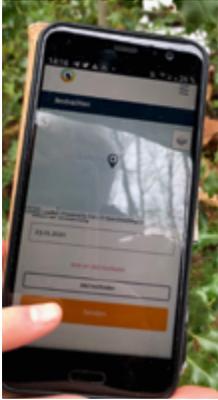


Abb. 1: Mit der Smartphone-Appden Baum (hier: Stechpalme) fotografieren und Bild hochladen (Foto: Sabine Rösler)

Berg-Ahorn	Grün-Erle	Moor-Birke	Stiel-Eiche
Berg-Ulme	Hänge-Birke	Rot-Buche	Tanne
Eibe	Kiefer	Schwarz-Erle	Vogelbeere/ Eberesche
Esche	Latsche	Sommer-Linde	Winter-Linde
Fichte	Lärche	Spitz-Ahorn	Zirbe
Grau-Erle	Mehlbeere	Stechpalme	

Tab. 1: Liste der 23 Baum- und Straucharten im BAYSICS-Datenportal

Sind schon Trends erkennbar?

Bis Anfang Februar waren schon fast 1.000 Meldungen aus dem gesamten bayerischen Alpenraum im BAYSICS-Portal eingespeist. Lassen sich schon Trends erkennen, wie sich die Höhengrenzen seit Otto Sendtners Forschungen verändert haben? Die Buche scheint nur sehr wenig „höhergewandert“ zu sein – dies mag an ihren schweren Früchten (Bucheckern) liegen, die zu Boden fallen und dann von Tieren gefressen oder versteckt werden. Bei der Zirbe zeichnet sich fast gar keine Veränderung ab – auch sie hat schwere Samen, die fast ausschließlich vom Tannenhäher verbreitet werden: Der Tannenhäher pickt die sogenannten „Zirbelnüsse“ aus den Zapfen heraus, vergräbt sie in der Erde in Vorrats-

depots und „vergisst“ ab und an auch mal eines seiner Depots.

Zu den Baumarten mit einem Anstieg um mehr als 200 Höhenmeter zählen insbesondere die Fichte (Transport der Samen mit dem Wind) und die Vogelbeere (Früchte werden von Vögeln gefressen und die Samen an anderer Stelle mit dem Kot ausgeschieden). Bei der Tanne fällt das „Höherwandern“ deutlich geringer aus als bei der Fichte, obwohl ihre Samen ebenfalls vom Wind verbreitet werden. Weiter unten im Bergwald scheint die Stechpalme am stärksten von der Erwärmung zu profitieren – hier wurde ein Anstieg von 300 Höhenmetern registriert.



◀ Abb. 2: Am Seinskopf (westlich der Schöttelkar-
spitze, Karwendelgebirge) stehen heute am Süd-
west-Hang baumförmige Fichten um rund 105
m höher als von Otto Sendtner 1854 beschrieben.
(Foto: Sabine Rösler)

Baumgrenzen in den Bayerischen Alpen

Die Abb. 2 zeigt, in welchen Höhenlagen der Bayerischen Alpen die oberen Höhengrenzen für die einzelnen Baumarten zu erwarten sind. Am Sonnenhang liegen die Obergrenzen jeweils etwas höher als am Schattenhang. Mit Waldgrenze ist die obere Höhengrenze von geschlossenen Beständen gemeint, mit Baumgrenze das Vorkommen von einzelnen Bäumen oder Baumgruppen.

Wie kommt es zu diesen Höhengrenzen? Bäume brauchen ausreichend Wärme, um wachsen und gedeihen zu können. Niedrige Temperaturen unterbrechen, verlangsamen und begrenzen ihr Wachstum. Entscheidend für Baumgrenzen ist die Bildung von Holz durch Zellwachstum. Unter etwa 5 °C ist die Neubildung von Zellen und damit von

Gewebe so stark verlangsamt, dass keine Triebstreckung mehr stattfinden kann. So ist in unseren Breiten nicht etwa die Winterkälte entscheidend, sondern es sind die Temperaturen des kurzen Bergsommers, genauer gesagt seine Dauer: Bäume brauchen drei Monate mit mindestens 6,4 °C, um ihr jährliches Triebwachstum abzuschließen. Oberhalb der Waldgrenze geraten Bäume nicht nur an ihre Wärmegrenzen, sondern es fehlt in Fels und Schutt oft auch an geeigneten Bodenverhältnissen.

Tatsächlich sind die Höhengrenzen von Art zu Art unterschiedlich: Laubbäume erreichen ihre **artspezifische obere Höhengrenze** meist schon im Bergmischwald der montanen Stufe (z.B. die spätfrostgefährdete Buche). Der Berg-Ahorn kommt noch im tiefsupalpinen Fichtenwald vor, der in den Bayerischen Alpen bei etwa 1.650 m die Waldgrenze bildet. Weiter oberhalb – in der hochsubalpinen Stufe – stehen die Fichten, Zirben und Lärchen in kleinen Gruppen oder als einzelne, vom Wetter verformte Gestalten bis etwa 1.900 m ü.NN hinauf. Dazwischen gedeihen im Schutz der Schneedecke Krummholz-Gebüsche mit Latschen, Grün-Erlen, Strauchweiden, Ebereschen und Moor-Birken.



Wo erwarten wir obere Höhengrenzen in den bayerischen Alpen?

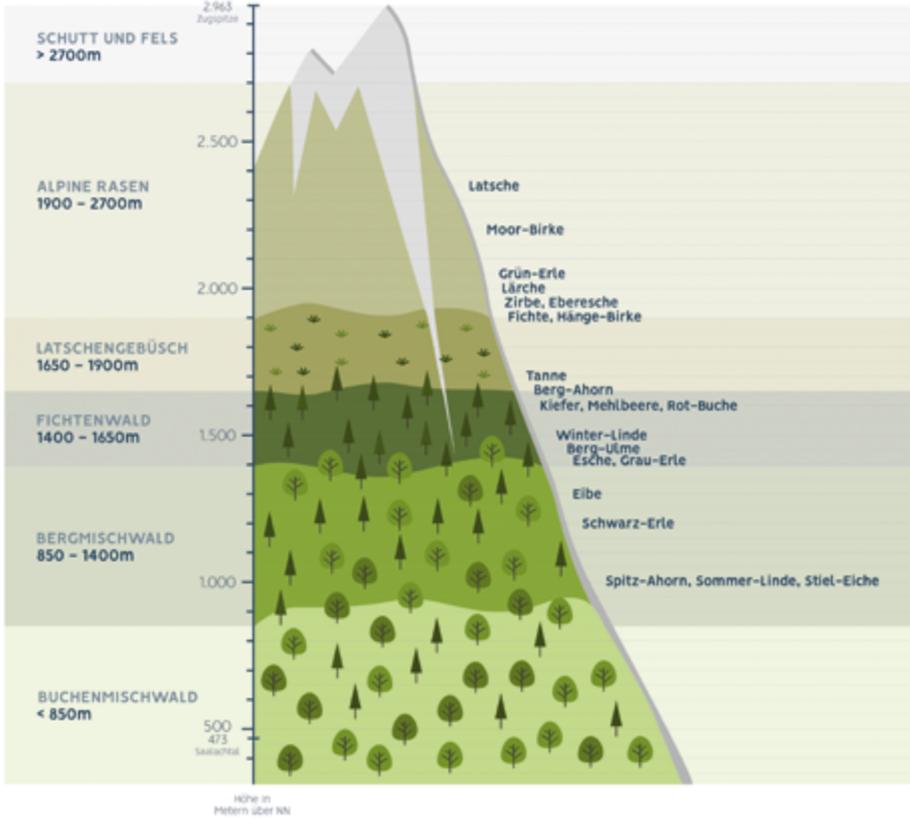


Abb. 3: In diesen Höhenlagen der Bayerischen Alpen sind obere Höhengrenzen für die einzelnen Baumarten zu erwarten. (Graphik: Alissa Lüpke; BAYSICS-Datenportal)

Machen Sie mit! Baumgrenzen erkunden macht Spaß und Sie tragen zur Klimaforschung bei! Kontakt bei Fragen: sabine.roesler@hswt.de
(Im BAYSICS-Portal können auch andere

Beobachtungen zum Klimawandel eingetragen werden: zur jahreszeitlichen Entwicklung von Pflanzen (Phänologie), zu allergieauslösenden Pflanzen und zu Tieren in der Stadt.)

Die Klettervereinigung der Sektion Dresden (KVSD)

Joachim Schindler

Obwohl in der Sektion Dresden von Gründung an geklettert wurde, 1895 die FALKENSTEINER entstanden, in den Sektionsprogrammen regelmäßig „Kletterfahrten“ ausgeschrieben wurden, ab 1907 eine „Ski-Abteilung“ bestand und 1920 der Aufbau einer Jugendabteilung erfolgte, kam es erst im März 1922 zur Bildung der **„Klettervereinigung der Sektion Dresden“ (KVSD)**.



Bisdahin organisierten sich die Felskletterer der Sektion vor allem in Klubs sowie in anderen Vereinen und Sektionen, insbesondere ab 1911 im Sächsischen Bergsteigerbund (SBB). Auf Initiative des Sektionsvorsitzenden Dr. Robert Gaertner und des Vorstandsmitglieds Ernst Westmann kam es zu Beginn des Jahres 1922 – dem Wunsch zahlreicher Sektionsmitglieder nach dem organisatorischen Zusammenhalt und der Interessenvertre-

tung der Felskletterer in der Sektion folgend – zur Gründung der KVSD. 38 Mitglieder, darunter auch einige Frauen, bildeten die Klettervereinigung mit Ernst Westmann, Ernst Grunewald und Gottfried Voigt als Vorstand. Nach dem Tod von Ernst Westmann im Jahr 1923 übernahm Ernst Grunewald den Vorsitz und Karl Hädrich das freie Vorstandsamt, dem bald Karl Mildner folgte.

Die „Mitteilungen der Jugendgruppe der Sektion Dresden des DuÖAV“ erschienen ab Juli 1924 als „Mitteilungen – Monatliche Nachrichten der Jugendgruppe und der Klettervereinigung der Sektion Dresden des DuÖAV“ mit Informationen und Terminen der Fahrten und Veranstaltungen. Auch in den Jahresberichten der Sektion sowie ab 1926 regelmäßig in den „Nachrichten der Sektion“ wurde vielseitig über die Arbeit der KVSD berichtet. Darüber hinaus hinterließen zahlreiche Mitglieder wie z.B. Erhard Knobloch, Christian Hupfer und andere spannende Erlebnis- und Fahrtenschilderungen. Ab dem Frühjahr des Jahres 1924 führte die Klettervereinigung einen jährlichen Vortragszyklus zur Ausbildung der Mitglieder in der Fels-, Eis- und Sicherungstechnik durch.

Der Klettervereinigung der Sektion können die Mitglieder der Sektion, der Schneelaufabteilung und der Jugendgruppe beitreten. Der Jahresbeitrag beträgt 5 Mk. Näheres in der Geschäftsstelle der Sektion. Zu den angelegten Bergfahrten stehen Kletterfelle unentgeltlich zur Verfügung, zu Privatklettereien gegen ein Entgelt. Die Teilnehmer an den Sektionsklettereien, die nicht selbst Seile mitbringen können, werden gebeten, die Seile in der Geschäftsstelle zu entnehmen.



die Klettervereinigung der Sektion ihren Mitgliedern folgende Vorträge geboten

am 21. Febr.:	Herr Baumstr. Voigt:	„Die Gefahren der Alpen“
„ 13. März:	„ Dr. Herschel:	„Eistechnik“
„ 3. April:	„ Grunewald:	Klettern im Fels und Seilbehandlung
„ 10. „	„ Haage:	Alpines Klettern
„ 6. Novbr.	„ Dr. Hofmann:	Edelalpinismus
„ 4. Dezbr.	„ Haage:	Klettereien in Südtirol.

Dr. Heinrich Herschel sprach über „Eistechnik“, Ernst Grunewald über „Klettern im Fels“ und Louis Voigt über die „Gefahren der Alpen“. Vor der Jahreshauptversammlung der KVSD am 8. Januar 1925 hielt Dr. Rudolf Fehrmann seinen Vortrag über die „Namen der Kletterfelsen“. In den Folgemonaten sprachen Karl Hädrich über „Das Wetter“, Dr. Heinrich Herschel über die „Ethik des Alpinismus“, Dr. med. Geis über „Die Hygiene des Auges beim Bergsteigen“ – und viele andere folgten in den nächsten Jahren.

Von herausragender Bedeutung für die Entwicklung und den jahrelangen Zusammenhalt waren der Bau und die Nutzung einer eigenen Hütte in Krippen. Bereits am 4. Juli 1926 weihte die KVSD unter großer Anteilnahme der Sektion und befreundeter Vereine oberhalb der Carolahöhe das Bauwerk. Die inzwischen 85 Vereinigungs-Mitglieder leisteten über 2.000 freiwillige Arbeitsstunden unter Anleitung des sachkundigen Baumeisters Ernst Noack (Mitglied seit 1914). Stadtrat Dr. Kurt Hübert (Mitglied seit 1906) hatte die benötigten finanziellen Mittel als Kredit zur Verfügung gestellt. Fast zwei

Jahrzehnte lang verzeichnete die Hütte bei 28 Schlafplätzen und einigen Notlagern jährlich durchschnittlich 500 bis 700 Übernachtungen.





Ab dem Jahr 1928 veröffentlichten die „Nachrichten der Sektion Dresden“ regelmäßig den vom Vorsitzenden Ernst „Meester“ Grunewald erstatteten Jahresbericht der KVSD. Daraus ist viel aus dem Leben der Klettervereinigung zu erfahren, so auch, dass die KVSD 1928 den Vortrag „Alpine Felstechnik“ des herausragenden Erstbegehers in der Sächsischen Schweiz, im Wilden Kaiser und in den Dolomiten – Fritz Wießner (Mitglied seit 1922) – organisierte und diskutierte.

Während in den ersten Jahresberichten der KVSD noch hervorgehoben werden konnte, dass es auf Grund der Ausbildung und Qualifizierung der Mitglieder zu keinen schwerwiegenden Unfällen kam, stürzte im September 1930 Kurt Hantsche am Höllenhund tödlich ab und im November 1932 verstarb Otto Stühmke nach einem Absturz am Viererturm. Im März 1932 beging die KVSD in der Ullersdorfer Mühle die „Zehn-Jahres-Feier“ festlich. Inzwischen verfügte diese über ein eigenes Vereinsabzeichen sowie eine Gesangsgruppe mit eigenem Liederbuch.

Das 1933er März-Heft der „Nachrichten“ veröffentlichte den „Jahresbericht der KVSD 1931“, u.a. mit der Information, dass das langjährige „KVSD-Mitglied“ Elisabeth Senfft von Pilsach verstorben sei. Nach ihrem Umzug nach Dresden war sie ab 1919 – entsprechend den überlieferten Gipfelbucheinträgen – mit Emanuel Strubich regelmäßig geklettert. Bekannt wurde sie durch die Betei-

ligung an der Erstbegehung der Südwestkante an der Neuen Wenzelwand. Nachdem sie 1919 dem SBB beigetreten war, gehörte sie ab 1923 der Sektion Dresden und der KVSD an. Wie Ernst Grunewald anerkennend schrieb, hatte sie „tatkräftig und regelmäßig beim Bau der Krippener Hütte mitgearbeitet“.

Die Geschäftsstelle der Klettervereinigung befand sich ab Sommer 1926 im Sporthaus von Arthur Kreidl (SBB seit 1912, Sektion seit 1924). Dessen Sohn Paul (geb. 1906) trat 1924 gleichfalls der Sektion und auch der Jugendabteilung bei. Er wurde Kletterer, Skifahrer und international erfolgreicher Sportfechter. Rund sieben Jahre lang unterstützte das Sporthaus Kreidl alle Publikationen und Aktivitäten der Sektion. Im Sommer 1933 wurde die bisherige große Geschäftsstelle (Sektion, Klettervereinigung, Schneelaufabteilung) im „jüdischen“ Sporthaus Arthur Kreidl gekündigt. Ebenso wie die anderen jüdischen Mitglieder wurden 1935 beide Kreidls aus den Sektionslisten „gestrichen“, die gesamte Familie wurde im Holocaust ausgelöscht.

Nach der reichsweit geforderten Ersetzung von Fremdwörtern, demzufolge der Umbenennung der „Sektion Dresden“ in „Zweig Dresden“ im Jahr 1938, benannte sich die KVSD in „KVZD“ um, wobei zahlreiche Mitglieder das liebgewonnene „KVSD“ samt Abzeichen weiterhin benutzten, wie auch die Einträge in Gipfelbüchern belegen.



Das Juni-Heft 1938 der „Nachrichten des Zweiges Dresden“ war der Klettervereinigung gewidmet. Deren „Führer“ Ernst Grunewald berichtete „Aus der Geschichte der Klettervereinigung“, das Leitungsmitglied Karl Mildner schrieb über „Eine Winterbesteigung der Vorderen Kleinen Gans“, mehrere Mitglieder hatten einen umfangreichen „Bericht über die bergsportliche Tätigkeit ...“ zusammengestellt, Dr. Rudolf Uhlig schrieb über „Kletterfreuden für Grauhaarige“, Gerd Uibrig berichtete über die „Touristische Erstbegehung des Ali Dag“ und zuletzt wurde die neue Hochstübaihütte vorgestellt.

Als klettersportlicher Leistungsträger der Vereinigung galt bereits ab 1928 Fritz Scheffler. Jahr um Jahr absolvierte er eine Vielzahl der schwierigsten Kletterwege, u.a. jährlich den Friensteinwächter, den Wolfsturm und andere herausragende Aufstiege. Die von ihm und seinen Gefährten Gerhard Richter und Martin

Heringstein
Heringstein

K.V.S.D.-Weg
Südrif VII

Knobloch am 31. März 1934 am Heringstein durchgeführte Erstbegehung hatten sie „KVSD-Weg“ benannt, ab 1950 als „Osterweg“ in der Kletterführer-Literatur. Zahlreiche schwierige Kletterwege beging Fritz Scheffler ab 1935 mit seiner jungen Ehefrau Anni, die bereits 1927 als 15-jährige mit ihrem Vater Karl Mildner die Sommerwand bestiegen hatte und ab 1929 der neu gegründeten „Mädchengruppe“ der Sektion angehörte.

Unter dem Kürzel „KVSD“ künden noch heute hunderte Eintragungen in den archivierten Gipfelbüchern der Sächsischen und Böhmisches Schweiz von den einstigen Aktivitäten dutzender namhafter Sektions-Mitglieder. Eine Zusammenstellung von Erstbegehungen in der Sächsischen und Böhmisches Schweiz durch Mitglieder der Sektion Dresden geht in die Hunderte.

Mönchstein, Nordrif — Sieberturm, Talseite (2 Mitgl.) — Großer Behrturm, Nengerweg (2 Mitgl.) — Hintere Kleine Gans, Arymundweg (3 Mitgl.) — Bezierurm, Weinertwand (3 Mitgl.) — Höllenhundspitze, Süd-, Ost- und Westwand — Amfelspitze, Nengerweg (2 Mitgl.) — Barbarine, Talseite (3 Mitgl.) — Schiefer Turm, Wildschügweg und Südwestfante — Dozenstein, Perryrif (2 Mitgl.) — Hauptwiesenstein, Perryweg (3 Mitgl.) — Großer Slafertgrundturm, Strubichweg (2 Mitgl.) — Emporturm — Empornadel (erste sportlich einwandfreie Begehung des Ostweges) — Vorderer Torstein, Siebertante und Erkerweg — Schrammtorwächter, Südwand — Osterturm, Emporweg und Dietrichweg — Jungfer, Nordostfante (2 Mitgl.) — Falkenstein, HZ-Beg (1. Begehung), Westfante, Illmerweg, Hoher Winkel, Nordwestfante (3 Mitgl.), Strubichweg (3 Mitgl.) — Hauptbrilling, Dietrichweg (2 Mitgl.) — Wilder Kopf, Westfante (2 Mitgl.) — Bloßstock, Schöneweg (6. Begehung), Westwand (3 Mitgl.), Ostwand (3 Mitgl.) — Kreuzturm, Nordwand (3 Mitgl.), Südrif — Freier Turm — Wolfsturm (3 Mitgl.) — Wolfsspitze — Raubschloßwächter (2 Mitgl.) — Bergfriednadel (3 Mitgl.) — Siegfriedfels, Nordwand (2 Mitgl.) — Mittelwandspitze, Talseite (2 Mitgl.) — Teufelsturm (3 Mitgl.) — Breitluftturm, Südosweg (1. Begehung) — Rauschenstein, Barthweg (3. Begehung) — Großer Fallnerturm, Matthäusrif — Heringstein, KVSD-Weg (1. Begehung) — Hinteres Pechofenhorn, Nordwand (2. Begehung) — Goldstein, Dietrichweg — Spikes Horn, Nordrif — Fensterturm, Nordostweg — Prebischkegel, Westfante (2 Mitgl.) — Beckstein, Westfante — Gamspitze — Kastenturm — Kapelkirche.



Freiwillige Meldungen zur Gebirgstruppe. Der Kompanie-Chef eines Gebirgs-Jägerregiments wendet sich mit folgenden Zeilen an die Vorstände der Alpenvereins-Zweige: „Ich bitte Sie, bei Ihren jungen, zum Wehrdienst bei der deutschen Wehrmacht heranwachsenden Vereinsmitgliedern Freiwillige für unsere Gebirgstruppe werden zu wollen. Jeder Bergsteiger und Schifahrer hat den Wunsch, seine aktive Dienstpflicht bei der Gebirgstruppe abzuleisten, und das kann er am ehesten, wenn er sich freiwillig meldet. Wartet er, bis er einberufen wird, so kann es vorkommen, daß er aus irgendwelchen Gründen zu einem Truppenteil einer anderen Waffengattung einberufen wird. Deshalb sagen Sie ihren Kameraden: Bergsteiger, du gehörst zur Gebirgstruppe. Verbinde dein sportliches Können und dein Ideal mit dem Soldaten und werde Gebirgsjäger. Es ist der schönste Dienst und jeder Gebirgsjäger darf stolz sein, denn er gehört zur Elitetruppe der deutschen Wehrmacht. Erhalte die Tradition der tapferen Tiroler Kaiserjäger und bayerischen Alpenjäger!“

Da es ab 1942 zur zwangsweisen Einstellung der „Zweig-Nachrichten“ kam und nur noch einige „Rundschreiben“ bzw. „Feldpostbriefe“ herausgegeben werden konnten, fehlt es für die vierziger Jahre an notwendigen Informationen zur Arbeit der „KVZD“. Belegt ist, dass von den durchschnittlich 100 Mitgliedern der Vereinigung über die Hälfte zur Wehrmacht einberufen wurden, 36 Mitglieder gefallen bzw. an den Kriegsfolgen verstorben sind und die klettersportlichen Aktivitäten 1944/45 fast zum Erliegen kamen. Die Krippener Hütte war mit Ausgebombten und Kriegsflüchtlingsen belegt, so dass sie von den Mitgliedern nicht mehr genutzt werden konnte.

Ernst Grunewald, der „Meester“, avancierte ab 1943 zum Gaubeauftragten für die Ausbildung der Jugend in den „Hitlerjugend-Bergfahrtengruppen“. Persönlich musste er durch den Verlust seiner beiden jungen und geliebten Söhne im Krieg großen persönlichen Schmerz und Leid erfahren. Mit der Auflösung und dem Verbot des Deutschen Alpenvereins und aller seiner Zweige,

Gruppen und Gliederungen auf Grund „Alliierten Kontrollratsdirektiven“ ab Mai 1945 endete eine einstmals hoffnungsvoll begonnene Arbeit in dem von den Nationalsozialisten hinterlassenen Chaos. Dennoch schrieben sich einige ehemalige Mitglieder der Vereinigung (Hildegard Schäfer, Otto „Punker“ Deppe, Wolfgang Haußig, Dieter Pfleumer, Fritz Scheffler, Harald Uhlig u.a.) noch bis Mitte der fünfziger Jahre unter dem Kürzel KVSD bzw. KVZD in die Gipfelbücher ein.

Zahlreiche Mitglieder der ehemaligen „Klettervereinigung des Zweiges Dresden“, allen voran Fritz Scheffler, beteiligten sich ab 1946 in Dresden und der Sächsischen Schweiz aktiv am Aufbau einer neuen Touristen- und Bergsteigerbewegung sowie an der Lösung dringender aktueller Aufgaben wie z. B. der Sanierung des durch Blitzschlag beschädigten Gipfelkopfes der Barbarine.

So, wie sich Fritz Scheffler an der 1940/41 öffentlich geführten Diskussion um „Das Gesetz der Bergsteiger“ (Der sächsische Bergsteiger, Heft 4, 1941)



beteiligte, regte er im Herbst 1947 mit einer umfangreichen kritischen „Denkschrift“ die erarbeiteten, diskutierten und am 4. Februar 1948 von den Vertretern aller beteiligten Kletterklubs beschlossenen „Grundsätze über das Bergsteigen in Sachsen“ (Kletterführer-Nachtrag 1950) an. Ohne seine wesentlichen Vorarbeiten wäre es ansonsten vermutlich zu diesem Zeitpunkt nicht zu diesen „Grundsätze“-Formulierungen gekommen.

Von Fritz Scheffler stammen schließlich auch die im völlig neuen Stil erarbeiteten zahlreichen Lagepläne und Anstiegsskizzen der sächsischen Kletterführer-Ausgaben von 1953 und 1961.

Im Jahr 1965 verlieh die DAV-Sektion

Dresden in Wuppertal an Ernst Grunewald in Dresden das „Große Ehrenzeichen der Sektion“ und 1969 würdigte Albert Goldammer, mehrjähriger Schriftleiter der „Nachrichten der Sektion“, in einem Beitrag in „Wandern und Bergsteigen“, dem Mitteilungsblatt des Dresdner Fachausschusses, ihn anlässlich seines 80. Geburtstag. Seit 1914 gehörte er der Sektion an, vertrat diese ab 1919 in der „IG“ bzw. in der „Bergwacht Sachsen“, wurde 1930 Mitglied im Wahlausschuss der Sektion und ab 1933 in dessen Vorstand aktiv. In den fünfziger und sechziger Jahren unternahm er noch regelmäßige Touren mit einer „Gilde alter Bergfreunde“ aus ehemaligen Dresdner Alpenvereinssektionen.

Joachim Schindler



Fotos: Helmut Schütze, Ulli Wührer



Der Gipfelgrat

Mo - Fr 10 - 19.30 Uhr Telefon 0351 4902642 Könnertstr. 33
Sa 9 - 16.00 Uhr www.gipfelgrat.de 01067 Dresden

Kommt vorbei, gerne beraten wir euch ausführlich auf über 400 m²!

Der 21. Weimarer Kletterwettkampf – Besuch aus Sachsen oder doch ein Weimarer Urgestein?

Text: Agnes Harnisch | Foto: Ralf Günther

21. Weimarer Kletterwettkampf

Zufällig stoße ich eine Woche vorher bei einem Besuch in der Weimarer Kletterhalle auf diese Ausschreibung. Es reizt mich nun doch mal wieder daran teilzunehmen, ca. 18 Jahre nach meinem letzten Kletterwettkampf.

Aber was reizt nun eine Mitvierzigerin aus Dresden an einer Kletterwettkampfteilnahme in Weimar?

Seit 1998 finden hier in Weimar regelmäßig Kletterwettkämpfe statt. Sie sind Teil der Hochschul- und Thüringenmeisterschaften. Ich durfte in den Anfangsjahren diese Entwicklung aktiv erleben und mitgestalten. War manchmal erfolgreich und habe Niederlagen eingesteckt. Es war ein Teil meiner jungen Kletterkarriere. Aus dieser Zeit kenne ich das Gefühl der Anspannung, die einen selbst über sich hinauswachsen lässt, die Freude ganz oben auf dem Siegerpodest zu stehen. Genauso gut kenne ich aber das Gefühl, als Favorit an die Wand zu gehen und vor lauter Aufregung und Druck im unteren Drittel völlig blöd aus der Wand zu kippen.

Mit der Teilnahme an diesem Kletterwettkampf geht es mir nicht um den Vergleich. Gegen die starke Jugend und ihren wunderbaren modernen Kletterstil habe ich eh nicht viel dagegen zu setzen. Auch

bei den Ü40erinnen – ich werde inzwischen der Sonderwertung Senioren zugeordnet – gibt es starke Frauen, eine Platzierungserwartung formuliere ich nicht für mich.

Das ist mir auch nicht so wichtig. Mir geht es um die Frage: Bin ich über die Jahre gereift genug, dass ich meine eigene Nervosität / Aufregung so gut unter Kontrolle bringen und mich ausschließlich auf die Kletterei konzentrieren und die Routen an sich genießen kann?

Das Wettkampfformat ist ein wenig neu für mich. Nach dem Laufzettelprinzip werden in der Qualifikation Punkte gesammelt. Dafür stehen 4 Stunden und 22 neugeschraubte Routen im Schwierigkeitsgrad 5+ bis 9- zur Verfügung. Je nach Begehungsstil (flash, rotpunkt, zone – ca. 2/3 Wandhöhe) sind die Punkte gestaffelt, je schwerer die Route umso mehr Punkte darf man auf dem Zettel notieren.

Da meine Weimarer Freunde in die Organisation des Wettkampfes mit eingebunden sind, bin ich in der Woche davor auf der Suche nach einem Sicherungspartner. Mit meinem Trainerkollegen Tom finde ich da die ideale Besetzung. Um Sicherungskompetenz und mentale Unterstützung brauche ich mir nun keine Sorgen mehr machen, das passt! Beim Start am Samstag morgen in Dresden fühle ich in mir die pure Vorfreude auf das Event.



Tatsächlich meldet sich Tom spontan vor Ort auch als Teilnehmer. So starten wir um 14:00 Uhr gemeinsam in die Qualifikation. Es ist ein Fest! Eine Freude! So schön geschraubte Routen. Wir feiern sie, freuen uns, geben ordentlich Gas und haben Spaß dabei! Es herrscht eine freundliche kameradschaftliche Stimmung in der Halle, unter den Kletterern, Kletterinnen und Organisatoren. Routen spulen mit Taktik ist angesagt.

Nach 2 ½ h Stunden beschließen wir, dass es jetzt reichen muss und wir Kaffee trinken gehen. Denn: „Man geht ja nicht nach dem Klettern einen Kaffee trinken, sondern Kaffeetrinken ist integraler Bestandteil des Kletterns!“, wusste schon Wolfgang Güllich. Wir genießen das heiße Getränk und füllen den Laufzettel final aus. 8 Routen bin ich in den 2 ½ h geklettert, die besten 6 gehen in die Wertung ein. Ich kann ein 7 er, vier 7+ und eine 8- in



die Wertung einbringen. Das sollte für eine Teilnahme im Finale bei 8 Teilnehmerinnen reichen, denke ich. Entspannen, Ausruhen, Kraft sammeln, hier und da ins Gespräch kommen bestimmen die nächsten Stunden, während noch einige Teilnehmer um diese oder jene Rotpunktbegehung ringen.

Gegen 18:30 wird die Qualifikation offiziell beendet und es kommt der spannende Moment. Ja, ich bin drinnen im Finale und wie ich drinnen bin! Nach Punktestand stehe ich hier jetzt an erster Stelle. Das bedeutet ich gehe als letzte ins Finale, was im on sight geklettert wird und ich sitze bis zum Schluss in der Iso (Isolation: ein Raum in dem man die anderen Finalteilnehmerinnen bei ihrer Kletterei nicht beobachten kann). Eine Position die ich so gar nicht mag!

Tom liegt immerhin auf dem 23. Platz bei den Männern. Gar nicht schlecht für ein *Wettkampfschnuppern* und dem starken 29 Mann großen Teilnehmerfeld. Der weitere Ablauf der Veranstaltung läuft echt professionell, nach der Vorstellung der Finalteilnehmer und Teilnehmerinnen werden gemeinsam die Finalrouten besichtigt. Bei den Herren wird eine Schwierigkeit von 9/9+, bei den Frauen von 8 abgerufen. Ich konzentriere mich tatsächlich auf die ersten paar Meter. Was ich so gar nicht will, ist durch irgendeine Unachtsamkeit im unteren Drittel aus der Wand zu kippen. Dass ich ein Weimarer Urgestein und in der Falkenburg mit den ersten Kletterwettkämpfen groß geworden bin, ist nun auch allgemein bekannt. Der Moderator, Stephan Roth stellt nun unweigerlich die Frage: „Kann sie an die Erfolge aus der Vergangenheit anschließen?“

Mein Kletterstil ist sofort in statisch kontrolliert gekippt, ich gehe voll auf kontrollierte Sicherheit. Das kostet aber auch Kraft. Eine gewisse Nervosität/Aufregung ist trotz aller guten Vorsätze zu spüren und als mir der Fuß vom Tritt rutscht, ermahne ich mich selbst, hier jetzt endlich mal Ruhe rein zu bringen! Die Route genießen! Ab diesem Moment gelingt mir das auch! Es ist eine schöne Tour.

Schon irgendwie mein Stil. Ich gebe Gas durch den Überhang, der vorletzte Klipp ist dann doch nicht ganz klar, hier zaubere ich ein wenig lange herum, auch das zieht Kraft, der nächste Zug ist nochmal weit. Jetzt ist die Kraft weg, die Spannung auch, ich fliege raus. Doch um die Überraschung perfekt zu machen - diese Höhe reicht tatsächlich zum Gesamtsieg! Wie cool ist das denn bitte??? Ich bin zufrieden mit meiner Leistung, am drittletzten Griff rausgeflogen, freue ich mich jetzt schon darauf bei meinem nächsten Besuch eine rotpunkt-Begehung zu versuchen. Vor allem aber konnte ich das Klettern auch unter dieser Anspannung genießen. Bei den Männern geht der Gesamtsieg ebenfalls an einen „Senior“.

Den Abschluss der Veranstaltung bilden die Siegerehrungen der unterschiedlichen Sonderwertungen. Da gibt es Damen & Herren, Senioren & Seniorinnen, Studenten & Studentinnen, Jugend A weiblich & männlich....Aber vor allem gibt es viele fröhliche Gesichter und eine entspannte Stimmung. Was ich hier erlebe ist ein lebendiges, herzliches, offenes Sektionsleben. Sicherlich ein „Feiertagseindruck“, aber es fühlt sich doch sehr gut an.

Augenblicke der Kletterhistorie der Sächsischen Schweiz. Ringtausch an der Perrykante am Hauptwiesenstein

Text: Helmut Schulze | Foto: Rudolf Weinhold um 1920

Zur Erstbegehung der Perrykante am Hauptwiesenstein im Bielatal, die in frühen Kletterführerausgaben als Südkante geführt wurde, schlug Oliver Perry-Smith einen Sicherungsring. Der steckte allerdings an einer völlig anderen Position als ihn die Kletterer heute vorfinden.

Im Kletterführer von 1965 trägt die Perrykante noch den Vermerk „ungenügend ges.“ (ungenügend gesichert) und hat folgende Aufstiegsbeschreibung: Schlucht zw. „Wiesenturm“ u. unserem Turm außenhaltend hochspreizen zu kl. Standplatz. Schräg rechts ansteigend u. Mulde an Ring vorbei zu gr. Abs. an der SW-Kante (nachträglich geschlagener Ring). Unterst. über gr. Überhang z. G.



Später wurde der Ring an einen ganz anderen Standort versetzt und zwar an den „kl. Standplatz“ vor dem rechts ansteigenden Quergang. Damit veränderte man den Charakter der Route, denn so war eine der Schlüsselstellen der Route nun gut abgesichert. Obwohl in

aktuellen Kletterführern normalerweise nachträgliche Sicherungsringe gekennzeichnet sind, findet sich an der Perrykante kein Hinweis darauf. Wer genau hinschaut, kann das alte Ringloch beim Klettern entdecken.



Mitgliederinformation zur geplanten Neuregelung des Boofens



Das Boofen im Nationalpark Sächsische Schweiz entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem Massenphänomen. Immer mehr Menschen suchen das Naturerlebnis und übernachten im Freien. Leider stellen wir fest, dass auch das Bewusstsein für die Natur bei einigen Gästen des Nationalparks gesunken ist: Feuer, Müll und Lärm sind die Folge.

Ende April 2021 war die AG Boofen, ein Zusammenschluss der drei Dresdner DAV-Sektionen, zu Boofensperrungen mit dem Umweltministerium (SMEKUL) und der Nationalparkverwal-

tung (NPV) im Gespräch. Wir berichteten darüber u.a. im Mitteilungsblatt des Sächsischen Bergsteigerbundes, über die Website der Akademischen Sektion Dresden und ausführlicher im SSI-Heft 2021. Seit Mitte November 2021 liegt uns von SMEKUL und NPV folgendes Maßnahmenbündel vor:

Nach einem ersten Gespräch im Dezember 2021 erarbeiteten wir dazu eine vorläufige Stellungnahme, welche am 02. Februar 2022 an SMEKUL und NPV übergeben wurde. Ihren Inhalt stellen wir euch im Folgenden kurz vor:

- **Einführung eines Ticketsystems,**
- **Sperrung einzelner Boofen,**
- **Verstärkung der Nationalparkwacht,**
- **Kommunikation und vermehrte Öffentlichkeitsarbeit und**
- **Schaffung von alternativen Übernachtungsplätzen außerhalb des Nationalparks.**



Positiv – und aus unserer Sicht am dringendsten umzusetzen – ist der Vorschlag zur Verstärkung der Nationalparkwacht. Damit könnte schon jetzt die Anzahl der Übernachtungen von über 30.000 auf etwa die Hälfte reduziert werden, da diese derzeit außerhalb der 58 genehmigten Boofen stattfinden. Schon diese Reduktion würde erhebliche Verbesserungen in den besonders sensiblen Bereichen des Nationalparks erreichen. Ebenso sinnvoll sehen wir eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um die allgemeinen Verhaltensregeln im Wald beim Klettern, Wandern und Boofen zu vermitteln. Dazu gehört, neben dem Verbot von Feuern, der Vermeidung von Lärm und der Mitnahme von Müll auch die Beachtung des besonderen Ruhebedürfnisses der Natur bereits ab der Dämmerung. Beide Punkte, Verstärkung der Wacht und eine allgemeine Öffentlichkeitsarbeit sollten aus unserer Sicht so schnell wie möglich umgesetzt werden. Die geplante vollständige Sperrung einiger zugelassener Boofen lehnen wir ab und empfehlen die Nutzung bestehender Verfahren analog zur temporären Sperrung von Gipfeln. Von der Schaffung neuer Freiübernachtungsplätze außerhalb des Nationalparks erwarten wir keine Entlastung der Boofen. Diese Maßnahme sollte daher unabhängig von der Problematik des Boofens betrachtet werden.

SMEKUL und NPV beabsichtigen zusätzlich personen-, zeit- und ortsgebundene Tickets für das Boofen im Nationalpark einzuführen. Die konkreten Ziele, die damit verfolgt werden sollen, werden nach wie vor nicht genannt. Praxisrelevante Informationen zum Ticketsystem erhielten wir zum Teil erst in diesem Jahr. Wir wurden am 2. Februar 2022 informiert, dass das Kontingent für alle 58 Boofen zusammen vorerst auf 80 Plätze pro Nacht begrenzt werden soll. Das entspricht durchschnittlich weniger als zwei Personen pro zugelassener Boofe und Nacht. Weiter erwarten wir, dass durch das „hotelbuchungsartige“ Sys-

tem weitere Touristen angezogen und in ihrer Anspruchshaltung, zu boofen, bestärkt werden. Neben technischen Herausforderungen und der Problematik einer Definition von Kapazitäten befürchten wir eine Zunahme von Ausweicheffekten in nicht genehmigte Übernachtungsstellen, beispielsweise auf Riffe mit sensibler Vegetation. Als Bergsportler sehen wir im Ticketsystem keine zufriedenstellende Lösung, sondern empfinden darin große Einschnitte in das Boofen als Teil der gelebten Tradition des Sächsischen Kletterns. Diese Einschnitte stehen aus unserer Sicht zudem einer geringen Reduktion von Störungen gegenüber. Das SMEKUL schlägt zudem vor, dass jeder einzelne Boofer mit der Ticketbuchung bestätigen muss, dass er zum Klettern unterwegs ist. Wir denken, dass diese Selbstauskunft einerseits Naturliebhaber der Region ausschließt und andererseits nicht prüfbar ist. Alle Probleme des ticketgebundenen Boofens werden dann zwangsläufig auf Kletterer zurückfallen, weil auch „Partyboofer“ einfach nur das ankreuzen, was notwendig ist. In Teilen stimmen wir dem vorgestellten Maßnahmenbündel zu. Allerdings sehen wir insbesondere im Ticketsystem in der vorgelegten Form ein unvollständig durchdachtes Konzept, welches mit der Umsetzung mehr Probleme schafft als es löst. Die übereilte Einführung dieser Maßnahme halten wir für falsch. Aus Sicht der AG Boofen sollte nach Aufstockung der Nationalparkwacht eine gemeinsame und ergebnisoffene Diskussion mit SMEKUL, NPV und Bergsportverbänden begonnen werden, um ohne vorgefertigte Lösungspakete und ohne Zeitdruck ein solides Konzept zu erarbeiten. Diese Vorgehensweise wird helfen, einen breiten Konsens in den Kreisen der Naturfreunde und Bergsteiger zu erreichen. Unserer Auffassung nach können Reduktionsmaßnahmen nur auf diese Art und Weise langfristig und nachhaltig Erfolg haben.

Johannes Höntsich für die AG Boofen

Neues von der Dresdner Hütte

Ludwig Gedicke

Nachdem die Dresdner Hütte nach dem kurzen Lockdown am 13.12.2021 wieder unter Beachtung der 2-G-Regel öffnen konnte, läuft der Nächtigungsbetrieb und der Tagesbetrieb fast wieder normal, hoffentlich ist das nicht „das neue NORMAL“ auf Dauer.

Auch das 63. Sachsensausen wurde mit fast 100 Teilnehmern wieder durchgeführt. Die Sektion war u.a. mit einer Gruppe von 12 jungen Erwachsenen vertreten, die erstmals auch das Zollhaus als Stützpunkt nutzten.

Für das Kalenderjahr 2021, zugleich auch das Vereinsjahr, ist festzustellen, dass die Dresdner Hütte mit ca. 9.600 Nächtigungen, in den letzten Jahrzehnten noch nie so wenig Nächtigungen zu verzeichnen hatte. Auch das neue Jahr startet nur sehr verhalten. Corona mit seinen Reisebestimmungen

führt zu immer mehr Stornierungen und damit auch zu deutlichen Einbußen im wirtschaftlichen Bereich für Pächter und Sektion.

Ab Juni/Juli 2022 haben wir die Preise leicht angehoben und angepasst. Damit können aber nur bedingt die Preissteigerungen im Energiesektor (Strom und Gas) ausgeglichen werden.

Auch für 2022 stehen wieder einige Reparaturmaßnahmen an. Es ist u.a. beabsichtigt dabei auch auf Kräfte des Arbeitseinsatzes vom 02.07.22 bis 07.07.22 zurück zu greifen. Dabei soll der unter der Küche eingebaute alte aus Beton bestehende Fettabscheider abgebrochen werden. Auch für den Wegebau werden wieder Teilnehmer gesucht. Anmeldung über das Tourenprogramm.



AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Informationen zur Geschäftsstelle

Reitbahnstraße 10
01069 Dresden

Ansprechpartner:

Anna Siegemund
Christine Zaumseil
Felix Jahn
Stephanie Caspar

Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag
15:00 - 19:00 Uhr

In dieser Zeit ist auch die telefonische Erreichbarkeit gesichert.

Tel.: 0351 / 4 96 50 80
geschaeftsstelle@dav-dresden.de
www.dav-dresden.de



Bankverbindung:

Sämtlicher Zahlungsverkehr ist unter Angabe des Verwendungszweckes unter folgendem Konto abzuwickeln:

Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE33 8505 0300 3120 0007 27
BIC: OSDDDE81XXX

Erreichbarkeit ÖPNV

- S-Bahn Hauptbahnhof
- Straßenbahnlinien 3, 7, 8, 9, 12 Haltestelle Pirnaischer Platz
- Straßenbahnlinien 8, 9, 11 Haltestelle Prager Straße
- Buslinie 62 Haltestelle Reitbahnstraße





Literatur- und Materialausleihe

E-Mail Bibliothek:
bibliothek@dav-dresden.de
E-Mail Materialausleihe:
materialausleihe@dav-dresden.de
Tel.: 0351 / 4 84 36 74

Öffnungszeiten der Bibliothek

Di. und Do. von 15:00 - 19:00 Uhr

Literaturausleihe (Karten, Führer, Bücher)

Die Kartengebühr für 1 Woche Ausleihe beträgt 1,00 €. Verzugsgebühr pro Woche und Karte beträgt 1,00 €.

Treten grobe Schäden an einer Karte auf, wird eine Kartengebühr erhoben. Wanderführer, Kletterführer und Bücher sind von dieser Regelung ausgeschlossen, sofern keine größere Beschädigung vorliegt.

Wenn in Karten oder Büchern Routen oder Bemerkungen eingetragen wurden, ist dies auch eine Beschädigung und muss vom Ausleiher durch zusätzliche Kosten getragen werden.

AV-Schlüssel

Bei Ausleihe von AV-Hüttenschlüsseln (für die Winterräume der Alpenvereins-hütten) ist ein Pfand von 25,00 € gegen Quittung oder Verleihschein in der Geschäftsstelle zu hinterlegen.



Ausrüstungs- und Materialausleihe

Zu einer gut geplanten Bergtour gehört auch gutes und vor allem richtiges Material, auf das man sich verlassen muss. Nicht jeder besitzt für alle Unternehmungen, die am Berg durchgeführt werden können, das jeweilige Equipment. In unserer Materialausleihe, die wir immer wieder erneuern, austauschen und erweitern, werdet ihr bestimmt fündig.

Die Material-Ausleihe erfolgt immer Dienstag und Donnerstag von 17:00 bis 19:00 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion ausschließlich an DAV-Mitglieder.

Maximal drei Wochen Ausleihfrist!
Keine Verlängerung!
Keine Ausleihe von Seilen!



Ansprechpartner der Sektion

Erster Vorsitzender

Christian Rucker
christian.rucker@dav-dresden.de

Schatzmeisterin

Romy Fach
romy.fach@dav-dresden.de

Jugendreferent

N.N

Tourenreferentin

Brigitte Röller
brigitte.roeller@dav-dresden.de

Beisitzer Hütten

Hüttenwart der Hochstubaihütte

Heiko Kunath
heiko.kunath@dav-dresden.de

Wegewart Arbeitsgebiet

Dresdner Hütte

Rainer Peukert
rainer.peukert@dav-dresden.de

Klettergruppe

„Standplatzschlingel“

Falk Schiller und Thomas Rinkes
standplatzschlingel@dav-dresden.de

Beisitzer Klettern

Enrico Morelli
enrico.morelli@dav-dresden.de

Geschäftsstelle

Anna Siegemund
geschaeftsstelle@dav-dresden.de

Zweiter Vorsitzender und Hüttenwart der Dresdner Hütte

Ludwig Gedicke
ludwig.gedicke@dav-dresden.de

Öffentlichkeitsarbeit

Stephanie Caspar
stephanie.caspar@dav-dresden.de

Fotogruppe

Anke Wolfert (Leiterin)
fotogruppe@dav-dresden.de

Umweltreferent

Dr. Kai-Uwe Ulrich
kai-uwe.ulrich@dav-dresden.de

Ausbildungsreferent

Falk Müller von Klingspor
falk.klingspor@dav-dresden.de

Ansprechpartnerin für Familienwandern und -bergsteigen

Petra Gläser
familie@dav-dresden.de

Fragen zum Vortragsabend

Antje Fischer und Marina Kluge
vortragsabend@dav-dresden.de

Wandergruppe

„Die Wanderlatschen“

Eckhard Rudolf (Leiter),
Heidrun Franke und
Volker Schurig (Stellv. Leiter)
die-wanderlatschen@dav-dresden.de



Mitgliederverwaltung

Mitgliederbeitrag und Versicherungsschutz

Nur wer den Mitgliedsbeitrag bezahlt hat und im Besitz eines gültigen Ausweises ist, genießt den im Mitgliedsbeitrag enthaltenen Versicherungsschutz des Alpinen-Sicherheits-Service und der Haftpflichtversicherung des Deutschen Alpenvereins.

Wir bitten die Barzahler um Einzahlung der Beiträge bis Ende Januar des Beitragszahlungsjahres. Das erspart uns allen Arbeit und Kosten und dient letztlich auch Eurer Sicherheit (s.o.).

In einem Versicherungsfall wendet Euch bitte direkt an den Alpinen Sicherheitsservice und informiert auch die Geschäftsstelle.

Eintritt in den DAV / Änderungen

Formulare für den Eintritt in den DAV sind in der Geschäftsstelle erhältlich. Ebenso besteht die Möglichkeit sich online auf der Homepage der Sektion Dresden anzumelden oder den Aufnahmeantrag herunterzuladen.

Es gibt Ausweise in Form von Scheckkarten, die nur in Verbindung mit einem amtlichen Ausweis mit Lichtbild gültig sind. Lichtbilder sind somit zur DAV-Ausweisbeantragung/ -änderung nicht erforderlich.

Änderungen von Anschriften/Bankverbindungen bitten wir rechtzeitig zu mel-

den. Wird das versäumt, können z.B. die DAV-Mitteilungen und Sektionsmitteilungen nicht ordnungsgemäß zugestellt werden oder es entstehen bei Bankabbuchung Rückläufe, für die die Banken Gebühren berechnen. Diese Kosten belasten das Sektionskonto und erzeugen einen erheblichen Verwaltungsaufwand. Bitte habt dafür Verständnis, dass wir den Verursacher mit den anfallenden Kosten belasten. Deshalb unsere Bitte: Meldet Eure Änderungen bitte zeitnah an die Geschäftsstelle.

Austritt aus dem DAV oder Sektionswechsel

Austritt aus der Sektion ist nur zum Jahresende möglich. Dies muss an die Geschäftsstelle bis zum 30.09. des Jahres schriftlich mitgeteilt werden. Wenn Ihr die Sektion wechseln möchtet, kündigt in der bisherigen Sektion und meldet Euch anschließend in der neuen Sektion an. Ein Sektionswechsel ist auch im laufenden Jahr möglich.

Anmeldungen für Übernachtungen auf der Dresdner Hütte und der Hochstübaihütte

Bitte wendet Euch direkt an die Hüttenwirte (Adresse siehe „Hütteninformationen“). Ausnahmen werden gesondert genannt, z. B. bei Sektionstouren bzw. Sektionsveranstaltungen.



Mitgliederbeiträge

A-Mitglied (Kategorie 10..)

Vollmitglied ab dem 25. Lebensjahr

Beitrag: € 72,-

Aufnahme: € 15,-

B-Mitglied (Kategorie 20..)

Ehefrau/Ehemann/Lebenspartner

Beitrag: € 40,-

Aufnahme: € 10,-

B-Mitglied (Kategorie 24..)

Mitglied der Bergwacht - auf Nachweis

B-Mitglied Senior (Kategorie 26..)

Ab 70. Lebensjahr - auf Antrag

B-Mitglied (Kategorie 27..)

Schwerbehinderte

Beitrag: € 40,-

Aufnahme: € 0,-

C-Mitglied (Kategorie 30..)

Gastmitglied

Beitrag: € 24,-

D-Mitglied Junior (Kategorie 40..)

von 19 bis 24 Jahre

Beitrag: € 40,-

Aufnahme: € 10,-

K/J-Mitglied (Kategorie 50..)

Kinder/Jugendliche bis 18 Jahre

Beitrag: € 24,-

Aufnahme: € 10,-

K/J-Familie (Kategorie 70..)

bei Alleinerziehenden auf Antrag

Beitrag: € 0,-

Aufnahme: € 0,-

Familienbeitrag - auf Antrag

A+B-Mitglieder mit Kindern und

Jugendlichen bis 18 Jahre

Alleinerziehende(r) A-Mitglied,

mit Kind(ern) bis 18 Jahre

Beitrag: € 112,-

Aufnahme: € 15,-

Wir bitten Selbstzahler, die Beitrags-sätze zu beachten!

Mitglieder, die keine Einzugsermächtigung erteilt haben, zahlen eine Servicegebühr in Höhe von 10,- Euro.

Bei Eintritt ab 1. September gelten verringerte Beiträge für folgende Kategorien:

(Kategorie 10..) - unterjährig A
Beitrag: € 52,- Aufnahme: € 15,-

(Kategorie 20..) - unterjährig B
Beitrag: € 28,- Aufnahme: € 10,-

(Kategorie 40..) - unterjährig D
Beitrag: € 28,- Aufnahme: € 10,-

(Kategorie 50..) - unterjährig K/J
Einzelbeitrag: € 13,- Aufnahme: € 10,-

Familie - unterjährig A+B
Beitrag: € 80,- Aufnahme: € 15,-

Bei Neuaufnahmen gilt für die entsprechende Kategorieeinstufung immer der Geburtstag als Stichtag. Der Mitgliedsbeitrag gilt unabhängig vom Eintrittsdatum für das gesamte laufende Kalenderjahr. Eine computergestützte Kategorieumstufung erfolgt im laufenden Jahr im Oktober für das nächstfolgende Kalenderjahr.

Neben Hütten- und Hochtouren in den Alpen haben wir auch regionale Touren im Angebot. Bei der Planung benötigen vor allem Mehrtagestouren und Kurse besondere Sorgfalt. Eine frühzeitige Anmeldung gibt dem Touren- und Kursleiter die nötige Planungssicherheit.

Leider können wir an dieser Stelle nicht das vollständige Programm veröffentlichen. Insbesondere Tagestouren sind wie gewohnt auf unserer Homepage veröffentlicht. <https://www.dav-dresden.de/touren-kurse/touren/touren>

Tagestouren

Datum	Tourenbeschreibung	Verantwortlich
06.04.2022	Im Tal der Großen Röder – Von Radeberg entlang der Großen Röder nach Hermsdorf	Volker Schurig
09.04.2022	Frühjahrsblüher und Vogelstimmen – Exkursion im Trebnitzgrund und Müglitztal Auf einer Wanderung durch den Trebnitzgrund über den Böhmischen Steig ins Müglitztal spüren wir den blühenden und singenden Frühling auf und erfreuen uns an der erwachten Natur	Kai-Uwe Ulrich
23.04.2022	Frühlingswanderung: Von Giesenstein zum Königstein Abwechslungsreiche Tour über diverse „Steine“	Uwe Heise
27.04.2022	Mittwochstour: Zur Obstbaublüte in Pillnitz Die Wanderung führt uns von DD-Pillnitz ins Schönfelder Hochland zum höchsten Berg Dresdens, den Triebenberg 383 müNN, und über den Jagdweg zurück nach Pillnitz. Hoffentlich können wir die Obstbaublüte bewundern.	Elvira und Frank Hohlfeld
11.05.2022	Durch die Felsenwelt im Bielatal Wir erkunden die Felsenwelt zwischen Schweizermühle und Ottomühle beidseits der Biela	Brigitte Röller
11.06.2022	Aussichtsreiche Stiegentour durch die Sächsische Schweiz Diese abwechslungsreiche Stiegentour zeichnet sich durch atemberaubende Panoramen im Herzen des Elbsandsteingebirges aus.	Philipp Liebscher



Radtouren

Datum	Tourenbeschreibung	Verantwortlich
20.03.2022	Mit dem Mountainbike durch die Pulsnitzer Alpen MTB Rundfahrt rund um Pulsnitz über den Hochstein, Schwarzenberg, ... zum Keulenberg	Lars Bendixen
23.04.2022	Über Berg und Tieftal Tagestour über Wald- und Feldwege durch die Lausitzer Heide.	Olaf Hübner
14.05.2022	Vom Bergmann zum Seemann Flache Wege, glitzern- de Seen und ein faszinierendes industrielles Erbe: Das Lausitzer Seenland ist ein Traum für Genussradler. Herzlich Willkommen im Radparadies Lausitzer Seenland!	Philipp Liebscher



Klettern

Datum	Tourenbeschreibung	Verantwortlich
24.04.2022	Sektionsklettern April	Falk Schiller
29.05.2022	Sektionsklettern Mai	Falk Schiller
04.06.- 06.06.2022	Pfingstklettern in der fränkischen Schweiz Unser Ziel sind die phantastischen Kletterfelsen in der fränkischen Schweiz. Wir übernachten auf einem Campingplatz.	Thomas Rinkes
26.06.2022	Sektionsklettern Juni	Falk Schiller



Mehrtagestouren

Datum	Tourenbeschreibung	Verantwortlich
28.04.- 01.05.2022	Skitouren in den Mai - Saisonschluss auf der Zufallhütte Die Wintersaison geht zu Ende. Mai-Skitouren rund um die Zufallhütte im Cevedale Ortler Massiv.	Christian Rucker
13.05.- 15.05.2022	Frauen-Trekking auf dem Forststeig Bei dieser Tour sind wir Frauen unter uns. - Wir wandern drei Tage auf dem Forststeig (Sächsische Schweiz). Dieser ist zivilisationsfern angelegt, so dass wir Ortschaften höchstens streifen werden. Wir genießen die Natur und die Bewegung und spüren unsere Körper. Außerdem ist geplant, dass zwei externe Referentinnen alle interessierten Teilnehmerinnen durch Yoga- und Achtsamkeitsübungen unterstützen.	Anke Wolfert
10.06.- 12.06.2022	Wandern durch den Spreewald mit optionaler Vortagesexkursion nach Cottbus Wochenendwanderung inkl. Branitzer Park	Ute Zörb-Langen
16.07.- 22.07.2022	Stubai Höhenweg Der Stubai Höhenweg ist einer der schönsten Höhenwanderwege der Alpen. Es ist ein schwarzer Bergweg der ausschließlich durch alpines Gelände führt.	Philipp Liebscher
18.07.- 23.07.2022	Unterwegs auf dem Berliner Höhenweg Hüttentour - 6 Tage auf dem Berliner Höhenweg für Bergwanderer, denen raues Alpingelände nicht fremd ist.	Mario Kowallek
06.08.- 14.08.2022	Hüttentour von Bern ins Wallis 2 Tage Bluemlisalphütte , 2 Tage Lämmerenhütte , 1 Tag Leukerbad , 2 Tage Turtmannhütte	Olaf Hübner
13.08.- 21.08.2022	Monte Rosa Tour Auf der Grenze zwischen Italien und Schweiz sammeln wir im Wallis ein paar 4000er ein. Wenn die Bedingungen passen, stehen wir zum Schluss auf dem höchsten Punkt der Schweiz, die Dufourspitze (4634m).	Christian Rucker
29.08.- 02.09.2022	Unterwegs auf dem Geigenkamm (Hüttentour) 5 Tage auf grandiosen Wegen im Geigenkammgebiet von Hütte zu Hütte	Sven Thamm
08.09.- 13.09.2022	Achtsam den Watzmann umrunden Mit achtsamem Wandern erkunden wir die grandiose Bergwelt im Nationalpark Berchtesgaden mit dem Watzmannmassiv im Visier und begleitet von Yoga, Rhythmik und Meditation. Das Spüren des eigenen Atems und Schweißes gehören ebenso dazu wie die Erfrischung an klarem Gebirgswasser.	Kai-Uwe Ulrich



Kurse

Datum	Kurs	Verantwortlich
20.04.- 21.04.2022	Aufbaukurs Sicher Vorsteigen Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Vorstieg	Christian Rucker
26.04.- 27.04.2022	Grundkurs Felsklettern, 2022 - Theorie Teil 1 und 2 Die Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem sektioneninter- nen Felskletterschein „OutdoorBasic“ sollen es dem Ein- steiger ins Felsklettern und dem Gelegenheitskletterer nach sächsischen Kletterregeln ermöglichen, sicher im Nachstieg in einer Seilschaft zu klettern	Falk Klingspor, Falk Schiller
30.04.- 01.05.2022	Grundkurs Felsklettern 2022 - Praxis 1 und 2 Die Kenntnisse aus den beiden Teorieteilern werden in der Praxis vertieft und geübt.	Falk Klingspor
04.05.- 05.05.2022	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker
25.06.- 28.06.2022	Gletscherkurs auf unserer Hochstübaihütte Die optima- le Vorbereitung für unsere Hoch- und Skihochtouren. Wie- derholung Spaltenbergung und was man sonst noch so auf dem Gletscher beachten sollte.	Christian Rucker
06.07.- 07.07.2022	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker
24.11.- 27.11.2022	Schöner Skifahren - Auf und neben der Piste Nach dem heißen Sommer wollen wir uns für die neue Skisaison fit ma- chen. Wir verbessern in Gruppenarbeit unsere Skitechnik auf und neben der Piste. Basislager ist unsere Dresdner Hütte.	Christian Rucker

Zwei Gruppen, ein Ziel und viele Fragen ???

Tom Breitenstein

Donnerstag, 19.08.2021:
Fiegl's Hütte (1.956 m)

In Vorbereitung der Ausbildungstour war ich schon ein paar Tage vorher angereist, um die gewaltigen Berge spüren zu können, mich zu akklimatisieren und mich auf die Tour vorzubereiten und „anzutrainieren“. Und ich hatte viele Fragen: Wird die Wetterprognose meiner Wetter-App stimmen? Auf welche Menschen und Charaktere werde ich treffen? Was habe ich dieses Mal wieder vergessen?

Als ich am Treffpunkt ankam, waren Stefanie, Reiner und Carsten schon da und debattierten fleißig über die kommenden Tage, die Routenplanung und die leidige Gepäckthematik: nicht mehr als 9 kg waren laut Packliste der Wanderleiter Sven und Mario mitzunehmen. Endlich kamen dann auch die Trainer und weitere Teilnehmer*innen der Gruppe mit den Autos angefahren. Bevor es losgehen konnte, wurde das Gepäck gecheckt und der obligatorische C19-Kontrollnachweis geprüft. Mario, Tourenleiter beim GOC, hatte eine App auf seinem Smartphone, um die Impfpässe prüfen zu können. Nun hatten auch die anderen Teilnehmer*innen ihre Sachen sortiert. Sven (Trainer C-Bergwandern), begrüßte alle. Dann rief der Berg. Wir schritten voran und da waren sie wieder, unsere Fragen: Was bedeutet GOC? Wie wird uns die Höhe be-

kommen? Wann wird der Rest der Gruppe am Ötztal-Bahnhof sein?

Unsere Wandergruppe hat sich im Windachtal, einem Verbindungstal zwischen den Ötztaler und Stubai Alpen, aufgehalten. Die Berge sind typischerweise aus Kristallingesteinen – vor allem Gneisen und Glimmerschiefern – aufgebaut und das ganze Relief ist in starkem Maße glazial überformt. Die eiszeitlichen Gletscher, z. B. Stubai Gletscher mit der Hochstubaihütte bei 3.175 m, fungieren also in einer wunderbaren Weise als Landschaftsarchitekten dieses noch jungen Faltengebirges. Unsere Vorfreude auf die kommenden 5 Tage war riesig. So wollten wir doch mit den erfahrenen Wanderführern in alpine Hochgebirgsregionen aufbrechen, um die Orientierung im alpinen Gelände zu erlernen und Notfallsituationen nachzuempfinden; ohne die zwischenmenschliche Hilfe und nicht zuletzt echten Beistand außer Acht zu lassen. Am Abend gesellten sich die Gruppenmitglieder, welche mit dem Zug angereist waren, zu unserer Gruppe. Gemeinsam wurden wir von Mario, dem Hüttenwirt, seiner Frau Angelika und dem Hütten-team köstlich bewirtet.

Unser Team – bestehend aus Annegret, Stefanie, Doudou, Reiner, Jochen, Jens, Nisar, Carsten und Tom – arbeitete nach dem üppigen Abendessen gruppenweise



die Tourenplanung aus; das Karten- und Wetterstudium stand auf dem Plan. Dazu nutzten wir die klassische Alpenvereinskarte und unsere Apps. Die Aufgabe bestand darin, dass jedes Team zu einer ausgewählten Thematik die Elemente für die Tourenplanung ermittelt. Gemeinsam haben wir dann die Startzeit für den nächsten Tag festgelegt.



Freitag, 20.08.2021: Fiegls Hütte (1.956 m)

Kommen wir zur Frage, was eigentlich GOC bedeutet. Unsere sehr heterogen zusammengesetzte Gruppe bestand aus Mitgliedern der Vereine GOC München und der Sektion Dresden. Der Gay Outdoor Club, kurz GOC, ist die lesbisch-schwule Sektion des Deutschen Alpenvereins. Mit 1.868 Mitgliedern gehört er zu den kleineren Sektionen des DAV. Der GOC hat eine Patenschaft für die Berliner Hütte übernommen.

Vor jeder Tour gehört ein Ausrüstungscheck unbedingt zu einer optimalen Tourendurchführung. Dazu erläuterte Sven, wie man einen Rucksack einstellt. Er zeigte auch, wie man Wander- und Trekkingstöcke für alpine Touren optimal anpasst. Nun war die Ausrüstung präpariert und wir starteten bei Kaiserwetter unsere Tour zum Wannenkarsee (2.668 m). Doudou, unsere chinesische Teilnehmerin, testete das Element Wasser aus und nahm ein Bad im eiskalten Gletschersee. Die anderen Bergwanderer*innen genossen die Pause, fingen

die wärmenden Strahlen der Mittags-sonne ein oder sie schauten nach Doudou, welche schon bald wieder zum nahen Ufer des Sees schwamm... Nach dem Mittagssmahl zeigte uns Mario, wie man sich im weglosen Gelände fortbewegt. Natürlich waren wir hochmotiviert und wir erprobten uns im alpinen Gelände. Sven zeigte uns, wie man auf einem steilen Schneefeld zum Stehen kommt (in Liegestützposition). Erst kostete es einige Überwindung, doch nach kurzem Zögern machte es großen Spaß. Trotz der riesen Gaudi darf man niemals vergessen, dass diese Technik im Ernstfall überlebensnotwendig ist! Der Rückweg erfolgte auf der gleichen Route. Unsere Tourenplanung war perfekt, wir trafen zur vorausgeplanten Zeit in Fiegls Hütte ein und Mario und seine liebe Frau empfingen uns mit einem Lächeln. Der Vorabend verging dann doch recht schnell bei der Verkostung eines Zirbenschnapses, einer lokalen Spezialität. Nach dem 3-Gänge-Abendmenü planten wir noch den nächsten Tag und



studierten noch intensiver die Wetterkarte, da wir einen frühen Aufbruch planten und zeitig in die hochalpine Region aufsteigen wollten.

Samstag, 21.08.2021:

Hochstubahütte (3.175 m) 06:30 Uhr:

Das Aufstehen fiel nicht schwer, wenn man am Abend nicht so viel Selbstgebrannten verkostet hatte. In Marios Gasthaus duftete es wunderbar nach Kaffee und Tee; draußen lachte schon die Sonne und verkündete einen wundervollen Wandertag. Nach dem genüsslichen Frühstück – Mario hatte seine selbstgemachte Buttermilch aufgetischt – wurden die Vortageskenntnisse aufgefrischt und die Rucksäcke für die 1.220 m im Aufstieg angepasst. Es sollte eine anspruchsvolle Tour auf einer Länge von 5 km werden. Wir verabschiedeten uns von Mario und Angelika und machten noch ein Gruppenfoto. Dann startete die ultimative Bergtour vom Hüttenwirt Mario aus Fiegl's Gasthaus zum Hüttenwirt Thomas der Hochstubahütte – DIE HIMMELSLEITER RUFT. Bei der ersten Etappe dieser schwierigen Bergtour verläuft der Weg vom Windachtal (Fiegl's Gasthaus bei 1.956 m) im Zick-Zack-Aufstieg südexpunziert zum Unteren Seekarsee (2.658 m). Am Notbiwak (Rand des Oberen Seekars bei 2.874 m) haben wir auch „biwakiert“ und eine Vesper gegessen und etwas getrunken. Dann sind wir über Blöcke und Schneefelder dem Karschluss entgegengestiegen. Es ging weiter hinauf zur sogenannten Himmelsleiter. Diese aus Stein-

platten geformten Treppen in luftiger Höhe sind stellenweise mit Drahtseilen gesichert und führen auf eine Gratkante, von wo aus wir unser Ziel, in wenigen Minuten entfernt, erblicken – HURRA, die Hochstubahütte (3.175 m) ist in Sichtweite. Auch Carsten, welcher diese Tour im Jahr 2020 abbrechen musste, erreicht die Gipfelhütte. Als ob der Hüttenwirt uns hätte kommen hören, steht Tom auch schon in der Tür mit dem selbstgebrannten Gipfelschnaps bereit. ENDLICH: Beine ausstrecken, Kraft tanken und „Flüssiggold“. Nach dem Abendessen warteten wir auf den legendären Sonnenuntergang an der Hochstubahütte – FANTASTISCH! Ein wundervoller Tag geht zu Ende; jedoch bleiben wieder Fragen: Warum kann nicht jeder Mensch jeden Tag ein Stück Hilfsbereitschaft zeigen (wie wir bei Carsten)? Wann werde ich wieder mit solch interessanten Begleiter*innen die Himmelsleiter erklimmen können? Wann gibt es den nächsten Hüttenschnaps?

Sonntag, 22.08.2021:

Kleble Alm (1.983 m)

Nach einem wiederum exzellenten Frühstück stiegen wir in die Wanderschuhhe und begaben uns auf den Weg zum Abstieg und passierten nach ein paar Metern die Mulden der Durrnkarlen. An den nun folgenden Seen ließ ich meinen Blick noch einmal in Richtung Hoher Nebelkogel (3.213 m) schweifen. Den Gipfel hatte der größte Teil der Gruppe am Vortag nach dem Aufstieg zur Hochstubahütte bestiegen. Leider lag er an diesem Vormittag



wieder im Nebel – sein Name war Programm. Es folgten blockreiche Abschnitte, wo wir die Ausbildungsinhalte, wie das Gehen in weglosem Gelände und den korrekten Einsatz der Wanderstöcke trainieren konnten. Wir wanderten in Richtung Laubkarscharte und hatten einen eher nebulösen Blick zum Laubkarsee. Der dichte Nebel lichtete sich langsam. Ein Teil der Gruppe war zurückgefallen und die Tourenführer ließen den Rest der Gruppe wieder aufschließen. Als Gruppe ließen wir die Abzweige zum Söldenkogel (2.902 m) und in das Windachtal hinter uns liegen. Westwärts laufend erreichten wir die Ausläufer des Laubkars und wir bewegten uns auf der Kleblealm in Richtung der Hütte. Auf der Kleblealm haben Sven und Mario weitere Ausbildungsinhalte der Tour vermittelt, wie das Verhalten in Notfallsituationen, u.a. die Einrichtung eines Notbiwaks, Rettungszeichen für den Hubschrauberanflug und mehrere Varianten des Transports von Verletzten im alpinen Raum.

Montag, 23.08.2021: Sölden (1.356 m)

Am Morgen des letzten Tages hatte Nisar einen Kuchen von unserer Wirtin backen lassen – unser Touren-Guide Sven hatte Geburtstag. Nisar war so nett und hatte noch weitere Leckereien und Köstlichkeiten „hervorgezaubert“. Das war ein Tagesauftakt! Nach dem Geburtstagsfrühstück waren alle gestärkt, um den Heimweg zum Parkplatz anzutreten. Ein letzter Abschiedsgruß an die Wirtin der Hütte – Servus – und schon ging es los in



Richtung Ötztal. Noch einmal haben Mario und Sven ihre Erfahrung als Trainer bewiesen und haben einen Teil ihrer Führungsverantwortung abgegeben, nach einem Tourenassistenten gesucht und Jochen hatte dann die Aufgabe, die Gruppe vom Wirtshaus der Kleblealm in Richtung Sölden zu „navigieren“. Nach ein paar Schlussworten der Guides Sven und Mario haben wir eine Schweigeminute für Carstens Papa eingelegt. Sein Vater war in der Nacht vom Sonntag zum Montag nach langer Krankheit verstorben. Das war eine starke Leistung von Carsten. Er hat die Tour angetreten und konnte auch den Gipfelerfolg auf der Hochstubahütte mitfeiern.

Mir persönlich hat die Tour sehr gut gefallen, da sie sehr abwechslungsreich war: Schneefelder, Eis, die Besteigung eines Gipfels, ein Bad in einem Gletschersee, Notbiwak, Bergung von verletzten Personen, die urgemütlichen Hütten und ihre Hüttenwirt*innen... Dennoch bleiben für mich wieder Fragen offen: Welche Utensilien kann ich bei der nächsten Bergtour zu Hause lassen? Warum hat Reiner die Gruppe vorzeitig verlassen? Und vor allem: Wann werden wir uns wiedersehen?



Die „Pistenversion“ des Tiefschneefahrens 21. bis 24. November 2021

Sophie Heidel



„Buß- und Betttag“ an, der Rest stößt im Laufe des Donnerstags dazu. Jedenfalls konnten vor dem offiziellen Kursbeginn alle schon einmal die recht eisigen Pisten testen. So richtig viel Schnee liegt noch nicht, doch es sollte reichen. Nachdem ich mich aus Versehen zwischen die Profi-Freerider verirrt habe – das bemerkte ich leider erst, als einer neben mir landet und dabei gefilmt wird – bin ich schon mal froh, den ersten Tag unverletzt überstanden zu haben!

„Schöner Skifahren – Auf und neben der Piste“ – die Tour klingt wie etwas, was ich gut gebrauchen kann. Ich bin auf Skitouren sozusagen ein Meister im Herunterkommen vom Berg, das sieht dann aber mehr oder weniger elegant aus und dauert mitunter durchaus etwas länger. Denn im Grunde habe ich im Schnee vor so ziemlich allem Angst: Eis, Gummischnee, Bruchharsch, zu wenig Schnee, zu viel Schnee, Lawinen oder vor Kollisionen mit Bäumen, Sträuchern, Steinen, Tieren und anderen Skifahren ...

Am Ende sind wir 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit sektionsübergreifendem Hintergrund (Nürnberg, Böblingen, Zittau und dem SBB) und drei "Instruktoren": Christian, Christoph und Hendrik. Die Frauenquote ist allerdings verbesserungsbedürftig. Ein Teil der Gruppe reist bereits am sächsischen Feiertagsspecial

Die Vorstellungsrunde am Abend zeigt, dass die Interessenslage der Teilnehmer von „schöner Skifahren auf der Piste“ über „schöner Skifahren neben der Piste“ bis hin zu „Tourengehen testen“ oder „egal: Hauptsache Schnee“ reicht. Außerdem werden wir gebeten, uns zur Auflockerung mit einem Tier nebst Adjektiv vorzustellen, das mit dem Anfangsbuchstaben unseres Vornamens beginnt. Tja, den „Müden Mauersegler“, die „Agile Ameise“ und das „Furzende Faultier“ habe ich mir gemerkt, aus Gründen des Datenschutzes überlasse ich die richtigen Namen der Phantasie des Lesers.

Nachdem das geklärt ist, gehen wir – und etwa 80 weitere Gäste – nahtlos zum gemütlichen Teil des Abends über. Kuschelig wird es mit mehr oder weniger vielen Masken bei geprüfem 2G in der Dresdner Hütte.



Am Freitag lockt uns eine Inversionswetterlage mit Sonnenschein und leichten Minusgraden auf die brettharten Pisten. Meine Tourenski ächzen und ich freue mich über jeden aufgeschobenen Schneehaufen, über den ich hüpfen kann. Bis Mittag fahren wir uns ein, dann werden wir in drei Gruppen geteilt.

Ich lande bei Christoph, der uns mit strahlendem Gesicht und waffenscheinpflichtigen RaceCarvern geduldig erklärt, wie man richtig carvt. Das tun wir dann auch und weiß der Geier: Das geht auch mit Tourenski (mit meinen zumindest, wenn man den Radius hinreichend groß wählt). Als Entschädigung für einige super glatte Eistrücken, über die ich mehr oder weniger panisch schlittere, fahren wir am „Fernau“ ins Gelände. Dort kurven wir ambitioniert über große und kleine Schneehaufen, queren in eine schneegefüllte Rinne und versuchen diese mit Sprüngen ohne Rückenlage elegant zu meistern – schließlich kann uns aus dem Lift jeder sehen. Da kommt glatt Tourenfeeling auf! Christoph gibt mit eisernem Grinsen auch im tiefen Gummischnee auf RaceCarvern eine gute Figur ab – zum Glück, er ist ja schließlich unser Skilehrer!

Nach dem Abendessen hält uns der Ottifant, ähm Olaf, einen Vortrag übers Wetter. Wissen übers Wetter kann man in den Bergen immer brauchen, ob ich mir allerdings die gefühlt 100 präsentierten Wolkenarten merken kann, wage ich zu bezweifeln. Christoph schließt mit einem Vortrag über Ski-Arten und Ski-Pflege an – meine Erkenntnis: Ich muss meine Ski ganz dringend wachsen.

Am nächsten Tag: Trainertausch. Meine Gruppe wird nun von Hendrik geführt. Doch bevor wir uns in der Fähigkeit, Eisflächen elegant zu umcarven, weiterzubilden, trimmt uns Christoph erneut hochmotiviert bei einer Erwärmung. Nachdem ich eine gefühlte Stunde auf der Stelle gelaufen, gehopst, mit Stöcken und Ski gewedelt habe und auf dem Boden herumgekugelt bin, ist mir tatsächlich warm.

Dann wird wieder fleißig gearvt, im normalen Mittelschwung oder so ähnlich. Wir besuchen erneut die schöne Schneerinne am Fernau, die mittlerweile nicht mehr ganz so schön ist und erkämpfen uns dann am Nachmittag eine neue, eisfreie Fläche am Daunkogelferner. Dort filmt Hendrik unsere Abfahrtskünste für die spätere Analyse. Die restliche Zeit bis zum Sonnenuntergang fahren wir dann leider ohne ihn, er muss sich um unser unglücklich verletztes „Rentier“ kümmern. Dieses hat sich beim Aussteigen aus dem Schlepper verheddert und kämpft sich nun mit verdrehtem Knie zur Dresden Hütte zurück.

Bettina und ich nutzen die Zeit auf dem Daunkogelferner und ergattern die allerletzte Fahrt im Schlepper. Bei der Abfahrt lassen wir uns Zeit, beobachten späte Tourengeher, die sich aus der Daunscharte hinab kämpfen, bestaunen das Alpenglücken und (ich zumindest) quälen uns dann die letzten Meter übers Eis bis zur Dresdner Hütte – gedanklich setze ich jetzt auch noch „Kanten schleifen“ auf meine To-Do-Liste für die Ski-Pflege.



In der Hütte angekommen hat niemand mehr wirklich Lust noch eine LVS-Übung dran zu hängen. Acht Stunden frische Luft auf 3.000 Metern Höhe fordern ihren Tribut. Dafür ist der in Österreich ab Montag drohende Lockdown – auch für die Dresdner Hütte – das Thema Nummer 1. Entsprechend finster guckt der Wirt. Dennoch, eine gewisse Ironie hat es schon, wenn ungefähr 100 2G-Personen in der Dresden Hütte dicht gedrängt auf engstem Raum, den Sinn und Unsinn von Corona-Maßnahmen diskutieren. Also ziehe ich brav meine Maske an und stiefe zum Salatbuffet und Warnung: Falls ihr jemals neben den

Salattöpfen etwas entdeckt, das wie Leberwurst aussieht ... lasst die Finger davon, es ist gar nicht gut!

Letzter Tag, heute führt uns Christian. Dabei erfahren wir, dass er gestern vergeblich die „schöne Rinne“ gesucht hat und durch beherztes Falsch-Abbiegen in einem – sagen wir – eher felsigen Couloir gelandet ist. Christophs Erwärmung ist wie immer fordernd, dann carven nach Christians Anleitung, kreisen mit den Stöcken beim Fahren und versuchen uns als disziplinierter Lindwurm. Beim Mittagstreff am Gamsgarten ist dann pistentech-nisch schon so ziemlich die Luft raus.



Da halb Österreich und gefühlt ganz Bayern die wenigen Pisten an diesem letzten Prä-Lockdown-Wochenende gestürmt hat, ist der wenige Schnee nun recht verbraucht.

Dafür steppt am Après-Ski-Schirm der Bär, dass mir die Worte fehlen. Dort wird zur "Maskenversion" von "Nur noch Schuhe an" gefeiert, als gäbe es kein Corona. Ich schließe eine Bildungslücke und google den "Text" des Liedes (sogar "AHA" kommt drin vor). Zumindest verstehe ich jetzt das Ischgl-Problem von 2020.

Langsam machen auch wir uns auf den Heimweg. Ein letztes Mal Eislaufen bis zur Dresdner Hütte, Umziehen, Packen und ab zum Auto. Gemütlich fahren wir nach Dresden zurück, mit Muskelkater in den Beinen (der könnte aber auch von der Erwärmung sein).

Ein schönes, verlängertes Wochenende geht zu Ende. Vielen Dank an Christian, Hendrik und Christoph, es hat viel Spaß gemacht und bisschen schöner Skifahren kann ich jetzt auf jeden Fall!





Mittwochswanderungen zwischen Pillnitz und Loschwitz

Volker Schurig



Rast am Aussichtspunkt Zuckerhut

Es ist zu einer gewissen Tradition geworden, zu Winterausgang an den Elbhängen und am südlichen Rande des Schönfelder Hochlandes eine Mittwochswanderung durchzuführen. Diese Gegend hat den Vorteil, dass wir uns in der VVO-Tarifzone Dresden bewegen, also auch die Anfahrtswege kurz sind und dass es am Ende der Tour Einkehrmöglichkeiten gibt, was ja zu dieser Jahreszeit auch nicht schlecht ist. In dem genannten Bereich gibt es viele

interessante Wanderwege und -pfade, Aussichtspunkte und Gebäude, so dass immer eine abwechslungsreiche Wanderung möglich ist.

Einiges davon soll hier genannt werden: Leitenweg, Kanalweg, Friedrichsgrund, Vogelgrund, Königsweg, Moosleite, Wachwitzgrund, Schloss Schönfeld, Neues Schloss, Meixmühle, Keppmühle, Wachbergschänke, Borsberg, Park Pillnitz, Helfenberger Park, Rhododendron-



garten, Königlicher Weinberg, Ryssekuppe, künstliche Ruine, Sachsens Hiefel, Zuckerhut, Agneshöhe und viele weitere Wege und Punkte die einen Besuch lohnen. Es lassen sich also Wanderungen von ca. 15 km Länge und 300 – 700 Hm in diesem Bereich durchführen.

Mein Ehrgeiz bestand nun darin, den Mitwanderern bei jeder Tour zumindest teilweise noch nicht begangene Wege oder Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Leider wird das immer schwieriger, nicht nur weil schon vieles abgewandert wurde, sondern auch wegen Wegsperrungen durch Privatisierung. Am 2. Februar war es wieder einmal soweit, eine Wanderung an den Elbhängen stand auf dem Programm. Dieses Jahr war es die 10. Auflage dieser Wanderung im Februar. Der Wetterbericht hatte regnerisches und windiges Wetter vorhergesagt und er hatte auch recht. Trotzdem fanden sich 12 Mitwanderer zum Start am Dorfplatz Oberpoyritz ein. Nach Vorstellung des geplanten Weges und einem Spruch zum Mutmachen bezüglich des kommenden Wetters, es war schließlich Lichtmess (bekanntlich „Wenn es zu Lichtmess stürmt und schneit ist der Frühling nicht mehr weit ...“), wanderten wir los. Auf dem Weinbergsweg, vorbei beim Zimmerling, dann auf dem Leitenweg zur Ryssekuppe. Diesmal gab es keine Aussicht bis zu den Tafelbergen der Sächsischen Schweiz, schade. Danach kam der Aufstieg über den Felsrücken zum Jagdweg und über die Wünschendorfer Straße zur künstlichen Ruine. Sie ist recht ordentlich rekonstruiert, so dass man sich vorstellen

kann, wozu sie in der Zeit der Romantik genutzt wurde, sogar eine Aufstiegsmöglichkeit wurde jetzt angebracht. Nach dem Abstieg und der Querung von Pillnitz und Wiederaufstieg zum Poetenweg erreichten wir den Zuckerhut. Dort gab es eine kleine Trinkpause und Nutzung der etwas besser gewordenen Aussicht auf Dresden. Danach Abstieg zur leider in schlechtem Zustand befindlichen Keppmühle und von dort Wanderung zum Dorfplatz Rockau. Dieser schön angelegte, mit Bänken und Tischen versehene Platz, bietet auch einer größeren Gruppe eine Rastmöglichkeit. Wir nutzten diese natürlich zur Mittagsrast und es gab, auch eine Tradition, Gänsefett Bemmchen. Von da wanderten wir bei heftigen Graupelschauern in den Preßgrund und weiter zum Helfenberger Grund. Von da stiegen wir hoch nach Pappritz. Erst ging es den Moosleitenweg hinab und nach Überquerung des Moosleiten Bächleins wieder hinauf zur Agneshöhe. Von da wanderten wir zur Wachberghöhe und dann hinab in den Wachwitzgrund, dem wir bis zum Ende folgten. Es gab dann noch einmal einen kleinen Aufstieg zur königlichen Villa, dann am Rhododendrongarten und Künstlerhaus vorbei zur Pillnitzer Straße. Der Rest der Wanderung ging dann auf dem Elbradweg zum Blauen Wunder und dann zum Schillerplatz.

Wir alle, der Tourenführer inbegriffen, waren froh, trotz teilweise widriger Wetter- und Wegbedingungen unsere Mittwochswanderung wieder Mal gemeistert zu haben und freuten uns nun nach 15 km und 600 Hm auf die Schlusseinkehr im Schillergarten.



Zwischen Winter-Weiß und November-Grün Eine Harzquerung

Anke Wolfert



Kann man Anfang Januar (kurz nach Weihnachten!) schon wieder urlaubsreif sein? Ich konnte! – Und hatte die Absicht, meinen Kopf leer zu bekommen. Das gelingt mir am besten im Wald, beim Laufen und allein. Quer durch den Harz wollte ich gehen, dabei ließ ich mich vom Harzer-Hexen-Stieg leiten.

Dieser führt durch drei Landkreise in zwei Bundesländern, was mir die Gelegenheit gab, mich mit mehreren Coro-

na-Regelungen zu befassen. Die omnipräsente 2Gplus-Regel animierte mich, nach einem kurzfristigen Booster-Termin zu suchen – und zwei Tage vor der Abreise in der TU Dresden auch zu finden. Die erwarteten Nebenwirkungen waren pünktlich zum Start der Wanderung vorbei.

Die Bahn brachte mich nach Osterode. Dort hatte ich im Jugendgästehaus der Stadt ein Zimmer reserviert. Der Fußballboden im Foyer des Hauses erschreckte



mich mit einem Heer versprengter Kinderschuhe. Die Mitarbeiterin am Empfang meinte beruhigend: „Sie sind in der 1. Etage untergebracht, die Kids sind eine Etage höher.“ Ganz jugendherbergsmäßig übergab sie mir mein Wäschepaket. Das Zimmer war karg möbliert (den Fernseher ignoriere ich an dieser Stelle), es war sauber, hell und warm. Und bei 34,50EUR für ein Einzelzimmer mit Frühstück beziehe ich gerne mein Bett selbst. Beim nachmittäglichen Akklimatisations-Spaziergang (auf 220 m ü NN) gewann ich einen Eindruck von Osterode: Kleinstadt am Harz (nicht im!) zwischen Fachwerk und 60er Jahre Charme. Zum Frühstück war ich die erste und einzige im Speisesaal, die Kids waren nebenan lautstark mit Selbsttests unter pädagogischer Anleitung befasst. Derweil gingen draußen die ersten Schneeflocken nieder. Bei meinem Aufbruch war Osterode weiß gepudert. Ich folgte dem Hexenstieg bergauf, und mit jedem Höhenmeter lag und fiel mehr Schnee. Das Ganze wuchs sich zu einem Schneetreiben aus. In den Schutzhütten, die es auf dieser ersten Etappe reichlich gab, traf ich ein paar Mal zwei junge Männer aus Kassel. Bereits bei der ersten Begegnung fielen mir die Trekkingstöcke auf, die aus ihren Rucksäcken ragten. Das gab mir zu denken! Beim nächsten Treffen hatten sie die Stöcke im Einsatz. Der Gedanke an meine Trekkingstöcke, die zuhause auf dem Dachboden lagen, ließ mich nicht mehr los.

Ich passierte Teiche, Gräben, Mundlöcher, lief über verschneite Dämme – allesamt zum „Oberharzer Wasserregal“

gehörend, einem in vergangenen Jahrhunderten geschaffenen wasserwirtschaftlichen System des Bergbaus. Außerdem: viel Schnee, keine Fernsicht, viel Kahlschlag. Letzterer erschwerte die Orientierung, zumal es im Hexenstiegführer von 2018 noch hieß: „An der nächsten Gabelung in den Wald“. – (Erst der Borkenkäfer, dann der Harvester!)

Mein Etappenziel war Altenau, ehemals eine der sieben Oberharzer Bergstädte, jetzt ein etwas angestaubt wirkender Urlaubsort mit „Heidi’s Schnell-Restaurant“, „Hardys Lotto Laden - Märklin und Carrera“ und einer Brauerei („Altenauer“. Natürlich!). Aus einiger Entfernung betrachtet dominieren Plattenbauten (!) die Silhouette von Altenau - der aus den 70er Jahren stammende Ferienpark „Auf dem Glockenberg“. Die Plattenbauten verdrängen jegliche Idylle.

Am nächsten Morgen las ich im Vorbeigehen an einem Schaufenster: „Skischule und -verleih“. Spontan fragte ich im Laden nach, ob ich ein paar gebrauchte Skistöcke kaufen könne. Kurz darauf hielt ich welche in Händen, die hatten offensichtlich ein paar Saisons hinter sich, doch als Wanderstöcke für die folgenden Tage waren sie großartig! Und: Ich bekam sie geschenkt.

Die nächsten Stunden war es einsam und sehr still auf dem Hexenstieg. Die – leicht verbogenen - Wanderstöcke gaben Halt im frisch gefallenem Schnee. Kurz vor Torfhaus kam Leben auf den Stieg. Meine Absicht, in diesem Örtchen



(22 Einwohner) den kleinsten Globetrotter-Laden und das Nationalparkzentrum zu besuchen, geriet ins Wanken - und brach am Ortseingang vollends in sich zusammen: An einem neuschneereichen Samstag war die Tagestouristen-Hölle los! Niedersächsische Familien mit Skiern, Schlitten und zu Fuß oder noch auf Parkplatzsuche bestimmten die Szenerie. Auch meine Idee, von Torfhaus über den Brocken nach Schierke zu laufen, verwarf ich. Stattdessen entschied ich mich für die südliche Brockenumgehung. Mein Tagesziel hieß nun Sankt Andreasberg.

Das Städtchen war DIE Überraschung schlechthin! Die verschneite Bergstadt faszinierte mich durch weihnachtlich geschmückte Straßen und Plätze - und ihre Topographie: Ehemalige Bergarbeiterhäuser, zweigeschossig mit Holzfassaden oder Fachwerk und Satteldächern stehen dort an steilen Straßen, die in schönstem Auf und Ab mehrere hundert Meter (!) Höhendifferenz überwinden.

Die Etappe am darauffolgenden Tag begann bei dichtem Schneefall und im Nebel: „Wo ist mein Weg?“, dachte ich. Komoot musste helfen, und Komoot half. Einige Zeit verließ ich mich völlig auf die Technik. Der Weg war menschenleer, und gelegentliche Anstiege waren schweißtreibend. Wie schön!

Ich erreichte Braunlage. Immer noch Wochenende, immer noch Neuschnee, immer noch Familien mit Kindern: dies-

mal am Schlepplift (ohne Warteschlange) und an der Seilbahn (mit Warteschlange). - Schnell weg! Zwischen Braunlage und Elend mutierte die Tour zur Tiefschneewanderung. Ich passierte die ehemalige deutsch-deutsche Grenze und „Kukkis“ - Original Erbsensuppe aus der Gulaschkanone direkt an der B27. Die Anzahl der hungrig wartenden Autofahrer konnte es mit der der Skifahrer an der Seilbahn aufnehmen. Ich reagierte wie in Braunlage - und lief weiter: Über Elend (die kleinste Holzkirche Deutschlands!) nach Königshütte.

Im Januar sind wenige Touristen unterwegs, hatte ich im Vorfeld der Trekkingtour gedacht, gut für die Quartiersuche. Vor Ort stellte ich fest, Angebot und Nachfrage halten sich die Waage: Auch etliche Pensionen hielten Winterschlaf. In Königshütte war es nicht ganz einfach, eine Unterkunft zu finden. Doch es gelang. Das Frühstück servierte man mir auf dem Zimmer. Nicht, weil das Haus so nobel, sondern ich die einzige Gästin war.

Von Königshütte über Rübeland nach Altenbrak hätte ich mich auch beamen können. Die Etappe war ereignislos. Im Bodetal war es vorbei mit Winterweiß, hier dominierten Braun und Grün. Mir schien, ich hatte nahezu unbemerkt eine Wettergrenze passiert und bei dieser Gelegenheit auch eine Kulturgrenze überschritten: Die Orte im Unterharz „fühlten“ sich anders an als die im Oberharz.



Hatte das Bodetal mich bisher enttäuscht, so erwartete ich von seinem weiteren Verlauf zwischen Treseburg und Thale sehr viel! – Doch gleich am Eingang zum Felsental ließ mich ein Schild zusammenzucken: „Achtung, Lebensgefahr! Durchgang verboten.“ Ich kehrte um, lief ein paar hundert Meter zurück nach Treseburg und befragte einen Einheimischen. Seine Antwort: „Das Schild ist alt. Die haben bestimmt vergessen, es abzubauen. Da können Sie durch.“ Das tat ich –

mit einigem Herzklopfen. Und tatsächlich: In der Gegenrichtung in Thale gab es das Schild nicht. Ehe ich in Thale den Zug bestieg, blieb noch Zeit für einen Bäckereibesuch: Mit zwei Stück Kuchen in der einen Hand und einem doppelten Espresso in der anderen trat ich die Heimreise an.

Übrigens: Meine Erwartungen an das vielgepriesene „wildromantische“ Bodetal haben sich auf der letzten Etappe doch noch erfüllt!

Meine Harzquerung im Überblick:

- Etappe 1: Osterode – Altenau (ca. 24 km)
- Etappe 2: Altenau – Torfhaus – Sankt Andreasberg (ca. 24 km)
- Etappe 3: Sankt Andreasberg – Braunlage – Königshütte (ca. 24 km)
- Etappe 4: Königshütte – Rübeland – Altenbrak (ca. 25 km)
- Etappe 5: Altenbrak – Thale (ca. 15 km)



12 Tage allein durch den SAREK Nationalpark

Oder: "Kann man 8 Tage mit kaputten Wanderstiefeln laufen?"

Reimar Rennecke

„It takes a few minutes longer, because we have not enough water this summer,“ sagt Björn und tuckert sehr vorsichtig und langsam um eine Sandbank herum. Er bringt mich in wenigen Minuten von Kvikkjokk über den Gamájahka zum Startpunkt meiner Tour. Der Sommer war bisher viel zu trocken und er zeigt mir auf meiner Karte den letzten Bach, an dem ich mich mit Wasser versorgen kann. Rund um den Prinskullen, auf dem ich übernachten möchte, sind alle Bäche und Quellen ausgetrocknet.

Der Pfad ist im Wald gut erkennbar und zieht sich etwa 3 km bzw. 400 hm den Hang hinauf. Ich bin froh, mich nach einem Tag mit drei Flügen sowie einem 2.

Tag mit vielen Stunden Busfahrt abends um 18 Uhr noch etwas verausgaben zu können. Als ich aus den letzten Bäumen hervortrete, öffnet sich der Blick auf eine fantastische Bergwelt und hinter mir erstrecken sich unzählige Seen, Flüsse, Berge und Wälder, gekrönt von einem strahlend blauen Himmel, der nach und nach ins Violett und Lila übergehen wird.

Hier oben weht ein kräftiger Wind und ich suche mir einen halbwegs windgeschützten Lagerplatz direkt an einer 2 m hohen Felswand unterhalb des Gipfels. Rasch ist das Zelt aufgebaut, eingerichtet und der Gaskocher faucht leise. Das Kochen will gut vorbereitet sein, um kein Gramm Gas zu verschwenden.





Die Nacht wird durch den starken Wind recht laut und unruhig. Da es auch nach 23 Uhr nicht richtig dunkel wird, ziehe ich mir mein Schlauchtuch wie ein Stirnband über die Augen und dämmere langsam weg.

Tag 1 (ca. 20 km; ca. 8 h)

Nach und nach verliert sich der Pfad und ich bin froh über meine GPS-Uhr, da ich mich nun neben der Landschaft auch nach Kompass und Höhenmesser richten muss. „Man sollte eine Höhe von 1.100 m halten und zum Bach Vallebäcken gehen, der nun überwiegend von bequem zu gehender Heide gesäumt wird.“ Später kommen allerdings größere Blockfelder, die es zu durchque-

ren gilt und immer wieder werde ich durch ein tief eingeschnittenes Bachbett oder ein Schneefeld zu Kurskorrekturen gezwungen. Da die Sonne immer wieder hervorkommt, könnte es ein schöner Tag sein, allerdings nervt mich der starke Gegenwind nach einigen Stunden dann doch und kühlt mich ziemlich aus. Die Strecke durch das Vallevagge ist relativ begangen und ich treffe bzw. sehe über 15 Leute, bevor ich über die Wasserscheide gelange und schräg hinabsteige zu den kleinen Seen in der Nähe der Anhöhe Habres. Es dauert eine Weile, eine halbwegs ebene Fläche für das Zelt zu finden, die auch noch ohne Steine und Wurzeln unter der Schlaffläche ist.





Tag 2 (ca. 13 km; ca. 6 h)

Der Wind hat nachgelassen, dafür ist es ziemlich bewölkt, als ich unweit meines Zeltes auf einem Felsklotz sitze, frühstücke und meinen Blick schon mal in Richtung meiner heutigen Route schweifen lasse. Nach etwa einer Stunde bergab erreiche ich mit dem Bach an der felsigen Furche Ruonaskarsa meine erste richtige Furt. Durch den trockenen Sommer und den frühen Start (der Bach wird von einem großen Schneefeld gespeist, so dass er nach einem warmen Sonntag abends kaum zu queren ist) muss ich noch nicht einmal meine „Wasserschuhe“ anziehen. Von Stein zu Stein balancierend quere ich den Bach. Die nun folgende steile Flanke aus dem Bachbett heraus ist mit dem ca. 19-20 kg schweren Rucksack eine etwas anstrengende Kletterei. Zum Glück kann man sich immer wieder an Heidegebüsch und Wurzeln hochziehen. Anschließend geht es in östlicher Richtung um den 1161 m hohen Berg Ruonas schräg am Hang entlang. Der zwischenzeitlich erkennbare Pfad verliert sich nach und nach im Heidekraut und auf dem Weg ins einsame Tjuoltavagge zwingen mich Moore und Blockfelder immer wieder zu anstrengenden Umwegen. Je tiefer ich komme, umso dichter wird die Vegetation und die Abschnitte, in denen ich mich durch dichtes Weidendickicht oder Birkengestrüpp zwängen muss, werden länger. An einigen Bächen teste ich die Dichtigkeit meiner Wanderstiefel und freue mich schon auf die Rentierwächterhütte, an der ich mir eine ausgiebige Mittagsrast gönne.

Dann folgt die nicht ganz einfache Querung des Tjuoltajakka - dieses Mal mit

Watschuhen. Das eiskalte Wasser geht mir bis an die Oberschenkel, die Strömung ist stark und ich muss bei den teils basketballgroßen glitschigen Steinen vorsichtig sein. Leider kann ich mich auch auf meine Trekkingstöcke nicht zu 100% verlassen, da diese just in diesen Momenten bei starker Belastung gerne die Klemmwirkung im unteren Segment verlieren. Aber ohne Stöcke wäre eine solche Flussquerung überhaupt nicht machbar. Manch „alter Sarek-Hase“, dem ich begegne, hat sogar einen ca. schulterhohen kräftigen Holzstab dabei, der oben etwas abgerundet ist, so dass man sich gut damit gegen die starke Strömung stemmen kann.

Da ich eigentlich noch eine weitere Flussquerung erwarte, gehe ich in meinen Watschuhen weiter, was sich bei den folgenden Moorflächen als sehr hilfreich erweist. Ein Stück den Hang hoch mache ich an einer windgeschützten Stelle, an einem kleinen Bach, eine weitere Pause und lasse mich von der inzwischen sehr kräftig scheinenden Sonne wärmen.

Jetzt geht es relativ angenehm durch niedriges Heidekraut schräg den Hang hoch, bis ich nach einer weiteren Bachquerung am Ausgang des Laptavagge an einem kleinen See eine traumhaft schöne Zeltstelle erreiche. Da es angenehm windstill und immer noch sonnig ist und ich heute doch recht viel ins Schwitzen kam, stürze ich mich nach dem Zeltaufbau für einige Sekunden ins eisige Wasser. Stundenlang sitze ich neben meinem Zelt auf einem flachen Felsklotz und bestaune die grandiose Bergwelt, in der ich mittendrin bin.



Tag 3 (ca. 20 km; ca. 9-10 h)

Heute erwartet mich eine lange und anstrengende Tour. Also starte ich kurz vor 8 Uhr in Richtung einer kargen Hochebene. Immer wieder den Kompass meiner Uhr kontrollierend bewege ich mich - ständig kleinen Seen und Blockfeldern ausweichend - östlich bis zur Wasserscheide. Nach und nach öffnet sich der Blick immer mehr auf das herrliche und wilde Njastjosvagge. Plötzlich habe ich sogar für wenige Minuten Mobilfunkempfang und kann eine kurze „OK-Meldung“ und ein paar Bilder senden. Es geht recht steil bergab parallel eines tief eingeschnittenen Baches, den ich unterhalb einer Felsrutsche mit einem beherzten Sprung auf ein kleines Schneefeld überquere. Je tiefer ich ins Tal komme, desto mühsamer wird das Vorwärtskommen. Dichtes Birkendickicht wechselt sich mit Mooren und Weidengestrüpp ab. Dazu muss ich immer wieder die

Richtung korrigieren und halte auf eine markante Felsstufe im Fluss zu, der sich anschließend verbreitert und eine langgestreckte Sandbank/Insel als Orientierung dient. Immer wieder bleibe ich zum Fotografieren stehen und genieße die tolle Aussicht. Der Fluss schimmert türkis und schlängelt sich in unzähligen Bögen mit etlichen Verzweigungen durch das Tal. Endlich am Wasser angekommen, erweist sich der erste Teil der Furt bis zur Sandbank als einfach. Doch die laut rudimentärer Wegbeschreibung geeignetste Stelle ist so tief, dass ich befürchte, einige Meter schwimmend zurückzulegen. Also folge ich der Sandbank bis zum anderen Ende und wage dort die Querung. Zum Glück ist die Strömung nicht so stark, die Treibsandstelle nur ca. einen halben Meter breit und das Wasser geht mir nur bis zu den Oberschenkeln.



Die schlammige Böschung hochgekämpft, stehe ich bis zu den Schultern im dichten Weidendickicht, ziehe mir mühsam die Hose und Stiefel wieder an und schlage dabei ständig nach Stechmücken. Eigentlich wollte ich hier eine Mittagsrast einlegen, was aber absolut unmöglich ist. Leise vor mich hin fluchend zwänge ich mich die nächsten 1,5 Stunden bei sengender Sonne durch das Dickicht. Immer wieder reißen mir die Äste meinen („Schutz“)-Hut vom Kopf, zwei Mal kann ich in letzter Sekunde verhindern, dass es meine Brille wegschleudert, die Schlaufen meiner Stöcke verheddern sich in den Zweigen und ich bleibe x Mal mit den Riemen des Rucksacks hängen. Oben von der Sonne geblendet, erkenne ich unten kaum die teils 30 cm ho-

hen Wurzeln, die mich immer wieder fast zu Fall bringen oder stolpere in 10 - 20 cm breite Bach-Spalten, die ich manchmal eher am Gluckern des Wassers bemerke, als dass ich sie auf dem dunklen Boden und zwischen den Zweigen und Wurzeln sehen kann. Die Büsche sind oft über 2-3 Meter hoch, so dass ich aufpassen muss, die Richtung einigermaßen zu halten. Manchmal kann ich für ein paar Meter einem Wildwechsel folgen, der mich aber stets von meiner Richtung abbringt, da er von den Bergen zum Fluss verläuft. Wieder nutze ich den Kompass meiner Uhr und schalte ab und zu die GPS-Funktion am Handy ein, um meinen Standort zu kontrollieren. Dies stellt sich als recht frustrierend dar, da ich gefühlt immer weiter sein sollte als ich dann tatsächlich bin.



Doch irgendwann häufen sich die Lich- tungen, kleine ausgetrocknete Moorflä- chen erleichtern das Laufen und ich kann mich wieder anhand des links verlaufen- den Flusses und der rechts aufragenden Bergkette orientieren. Plötzlich merke ich, dass mein rechter Stiefel bei jedem Schritt ein schmatzendes Geräusch von sich gibt, obwohl der Untergrund trocken ist. Ich bleibe stehen und schaue nach unten: ungläubig erkenne ich, dass sich die Sohle meiner nagelneuen Marken-Wanderstie- fel von der Ferse her auf über einem Drit- tel gelöst hat. Völlig erschöpft und mit den Nerven am Ende lasse ich meinen Rucksack auf den Boden fallen und setze mich ins Gras. Die Mücken sind mir egal. Wie soll das nun weitergehen? Was ma- che ich, wenn die Sohle sich vollends löst? Oder vielleicht sogar beim linken Stie- fel das gleiche passiert? Langsam ziehe ich meine von etlichen Bachquerungen noch nassen Barfußschuhe an und be- festige die Stiefel an meinem Rucksack. Die nächsten 7-8 km komme ich kaum schneller als im Dickicht voran, da ich nun mit den nassen Stiefeln ca. 22-23 kg auf dem Buckel habe und die Schuhe kei- nerlei Dämpfung haben. Mit zunehmen- der Höhe nehmen die felsigen Passagen zu und die Füße schmerzen bei jedem Schritt. Ich versuche, mich durch die wun- derschöne Landschaft etwas abzulenken und halte auf einen Wasserfall und die da- zugehörige Geländestufe zu. Mit der zu- nehmenden Höhe frischt auch der Wind auf und es schieben sich immer wieder Wolken vor die Sonne. Gegen 17 Uhr er- reiche ich den See Lulep Njatjosjaure und finde wieder eine wunderschöne Zelt-

stelle direkt am Wasser. In einiger Entfer- nung hat eine kleine Gruppe ihr Zeltlager errichtet und ca. 50 m in die andere Rich- tung findet ein weiterer Einzelwanderer eine ebene Stelle hinter einer Felsgruppe. Wieder tauche ich für einige Sekunden ins eiskalte Wasser und mache mich nun an die Reparatur meines Schuhs. Ge- webeband ist an der Ferse ungünstig zu verkleben und erhöht die Rutschgefahr. Also führe ich ein Stück 2-mm-Reep- schnur durch die halbschräg verlaufende Profilrille, unter dem die Ferse stabilisie- renden Draht hindurch zur Fersenschlau- fe und verknote sie dort. Ich bin ja ge- spannt, wie lange dieses Provisorium hält.

Mein Abendessen genieße ich auf ei- nem Felsblock sitzend, das schmerzende linke Knie ausbaumelnd, den Blick über den See, die umliegenden Berge und Schneefelder schweifend und koste die letzten Sonnenstrahlen aus, bevor die Sonne hinter der Bergkette verschwindet. Plötzlich ertönt ein mächtiges Poltern von der gegenüberliegenden Felswand und etwa 50 – 100 m hinter dem Nachbar- camp der kleinen Wandergruppe geht ca. 2 Minuten lang eine mächtige Geröllla- wine ab. Noch eine Stunde vorher waren dort am Wandfuss noch 2 der Nachbarn herumgestreift. Nach einer bangen Mi- nute angestregten Schauens Richtung See-Ende hatte ich aber alle 4 Nachbarn entdeckt – puh!

Was Reimar an den darauffolgenden Tagen noch erlebt hat und ob seine Wan- derstiefel bis zum Schluss durchgehalten haben, erfahrt ihr auf unserer Homepage.

Buchvorstellung: Schindler, Joachim: Rote Bergsteiger.

Ihre Spuren in der Sächsischen Schweiz und im Osterzgebirge. Pirna 2021

Steffen Richter, Pirna



Am 16. Dezember 2021 erschien, herausgegeben vom Pirnaer Verein AKuBiZ e. V., die zweite und deutlich erweiterte Auflage eines Buches, welches sich mit dem lokalen Widerstand aus dem Bergsportmilieu beschäftigt. Ein weiteres Mal gelang es, dafür den Historiker Joachim Schindler zu gewinnen. Seit über 40 Jahren beschäftigt er sich mit der Bergsport-

geschichte im Raum Dresden. Sein bekanntestes Werk ist dabei sicherlich die Reihe „Chronik zur Geschichte von Wandern und Bergsteigen in der Sächsischen Schweiz“, welche in drei Teilen den Zeitraum von 1864 bis 1945 abbildet.

Nun widmet sich Joachim Schindler zum zweiten Mal dem Widerstand gegen die Nationalsozialisten. Bereits 2008 erschien die erste Auflage des „Rote Bergsteiger“-Büchleins. Dieses wurde jetzt, 13 Jahre später, umfassend überarbeitet und erweitert und erscheint mit fast 50 weiteren Seiten. In den vielen neuen Kapiteln finden sich bisher kaum bekannte Geschichten wie die des jungen Bergsteigers Josef Prautsch, der im Herbst 1933 von der Gestapo an der sächsisch-böhmischen Grenze erschossen wurde. Ein weiteres neues Kapitel erzählt von der jüdischen Bergsteigerin Ilse Frischmann aus Dresden. Sie kletterte in den 1940er Jahren hohe Schwierigkeitsgrade und unternahm Reisen ins Riesengebirge und in die Alpen. Im September 1944 wurde sie ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Sie überlebte und kehrte nach Dresden zurück.



Das erste Kapitel des Buches beschäftigt sich mit der Entwicklung von Organisationen wie der Naturfreunde-Opportition (VKA) und blickt kritisch auf den Begriff der „Roten Bergsteiger“ selbst. In den weiteren Kapiteln werden Menschen benannt – unter ihnen zahlreiche Alpenvereinsmitglieder –, die langjährige Haftstrafen erlitten oder in Konzentrationslagern und Haftstätten ermordet wurden, wie Herta Lindner oder Rudolf Lattner. Die junge Herta Lindner (*1920) wollte z.B. Mitglied der DAV-Sektion Aussig (heute Ústí nad Labem) werden, sie war an der Herstellung illegaler Literatur beteiligt. Nach ihrer Verhaftung wurde sie im Alter von 23 Jahren in Berlin ermordet. Schindler berichtet nicht nur von Widerstandsaktionen (wie dem Druck und Transport illegaler Literatur) und Personen, sondern liefert Auszüge aus Originaldokumenten und Berichten. Auch regionale Orte des Terrors werden beschrieben, so zum Beispiel das ehemalige Konzentrationslager auf der Burg Hohnstein, in dem viele Bergsportlerin-

nen und Bergsportler inhaftiert waren.

Mit den zusammengestellten Beiträgen, Dokumenten und Fotos leistet Joachim Schindler einen Beitrag dazu, dass Interessierte einen umfassenden Überblick über das Wirken der „Roten Bergsteiger“ bekommen. Und dies wiederum soll ein Anstoß dafür sein, im Freundeskreis, im Klub oder im Ort nach der Vor- und Nachgeschichte des Nationalsozialismus zu fragen und sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Das Buch mit 144 Seiten und über 70 Fotos/Abbildungen kostet 10 Euro. Es kann zzgl. Versandkosten unter kontakt@akubiz.de bestellt werden. Auch verschiedene Buchhandlungen in Pirna, Dresden und Leipzig führen das Buch, die Liste ist im „Buch-Artikel“ (<https://www.akubiz.de/index.php/38-verein/news/780-rote-bergssteiger-das-neue-buch-ueber-den-widerstand-aus-dem-bergsport-milieu>) auf der Homepage des AKuBiZ zu finden und wird ständig erweitert.

ELLPRINT
DIE DRUCK- UND VEREDELUNGSMANUFAKTUR
GESTALTEN DRUCKEN VEREDELN

REGIONAL GEDRUCKT
HANDWERK SEIT 1894

HÜTTENINFORMATIONEN

Die Dresdner Hütte 2308 m ü.d.M.

Hüttentelefon: 0043 - 5226 - 8112

Hüttenwirt:

Familie Hansjörg und
Familie Christian Hofer
Scheibe 64, A - 6167 Neustift
info@dresdnerhuette.at

Hüttenwart:

Ludwig Gedicke
Tel.: 02161 - 963590
ludwig.gedicke@dav-dresden.de

Öffnungszeiten:

Wintersaison 28.10.2021 - 30.04.2022
Sommersaison 30.06.2022 - 25.09.2022

Arbeitseinsatz 02.07.2022 - 07.07.2022

Normalweg auf die Hütte:

Vom Parkplatz der Mutterbergalm 1,5 h.
Über die Wilde Grube in 2,5 h. Die Hütte
liegt auch an der Mittelstation der Stubaier Gletscherbahn. (Fußweg 5 Min.)

Übergänge möglich z. B. zur:

Hochstubaiahütte	4 h
Sulzenauhütte	3 h
Amberger Hütte	6 h
Hildesheimer Hütte	3 h
Neue Regensburger Hütte	4-5 h

Gipfel (Beispiele):

Schaufelspitze	3333 m	3,5 h
Stubaier Wildspitze	3341 m	3,5 h
östl. Daunkogel	3330 m	3 h
Hinterer Daunkogel	3058 m	3 h





Die Hochstubaihütte 3173 m ü.d.M.

Hüttentelefon: 0043 - 7209 - 20305

Pächter:

Thomas Grollmus
Am Kanal 4, 6600 Reutte/Tirol
Mobil 0043 - 676 - 9243343
grollmustom@tmo.at

Hüttenwart:

Heiko Kunath
Tel. 0049 - 35200 - 20021
Mobil 0049 - 177 - 7872876
heiko.kunath@dav-dresden.de

Öffnungszeiten

25. Juni 2022 bis Anfang/Mitte
September 2022

Arbeitseinsatz 23.06.2022 - 26.06.2022

Normalweg auf die Hütte:

Von Sölden im Ötztal über Kleble Alm (Übernachtungsmöglichkeit, Reservierung unter: Tel. 0043 - 5254 - 3245 oder 0043 - 664 - 2141575) oder Fiegl's Gasthaus (auch hier Übernachtung möglich) 5 bzw. 5,5 h. Bis Kleble Alm oder Fiegl's Gasthaus Zufahrt per Taxi möglich. (Taxiruf: 0043 - 5254 - 3737)

Übergänge möglich z. B. zur:

Amberger Hütte	3 bis 4 h
Hildesheimer Hütte	4 h

Gipfel (Beispiele):

Windacher Daunkogel	3351 m 1,5 h
Warenkarseitenspitze	3345 m 1,5 h





Viel Freude bei den Touren im Frühling! Berg Heil!

Das Redaktionsteam benötigt eure Unterstützung! Habt ihr interessante Tourenberichte oder schöne Bergfotos, die ihr mit anderen Mitgliedern teilen wollt? Könnt ihr unseren Lesern einen besonderen Buchtipps geben? Oder wolltet ihr schon immer Lob oder Kritik an uns loswerden? Dann schickt uns eure Beiträge an mitteilungsheft@dav-dresden.de!